



FAB REGION

Bergisches Städtedreieck

PLAYBOOK

Stories aus dem Bergischen
Städtedreieck 2025/26



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Ministerium für Umwelt,
Naturschutz und Verkehr
des Landes Nordrhein-Westfalen



www.efre.nrw



FAB REGION PLAYBOOK VOL.1

Stories aus dem Bergischen Städtedreieck 2025/26

Projektinformationen

Lucas Erhard, Projektmanager FAB Region
Bergische Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH

Stöcken 19, 42651 Solingen

Tel. 0212 / 88 16 06 - 77 (Durchwahl)

Tel. 0212 / 88 16 06 - 60 (Zentrale)

erhard@bergische-gesellschaft.de

www.bergische-gesellschaft.de

www.fab-bergisch.org

Design & Illustration

Eva Rudolf, Sophie-Anne Val (CSCP gGmbH)

Layout

Kilian Henkels (Gründerschmiede Remscheid e.V.)

Sophie-Anne Val (CSCP gGmbH)

Illustrations

CC BY-NC

Die **Digitale Dokumentation** zum Projekt
findet ihr unter:
www.appropedia.org/Fab_Region_Bergisch



*Titelbild: Upcycling-Workshop in der
Gläsernen Werkstatt – alte Fahrradschläuche
werden zu Schlüsselanhängern, 2025 in Solingen
© Juliane Herrmann*

Autor*innen

**Bergische Struktur- und
Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH**

Sven Lucas Erhard

Oliver Francke

Lilian Möntmann

Bergische Universität Wuppertal

Steffen Pabst

**Collaborating Centre on Sustainable Consumption
and Production gGmbH**

Niklas Bohle

Adriana Cabrera

Nils Kreft

Stephan Schaller

**Gläserne Werkstatt (Stadtentwicklungsgesellschaft
Solingen GmbH & Co. KG)**

Ella Bauer

Tessa Bendlin

Maximilian Hoor

Gründerschiede Remscheid e.V.

Nicole Haas

Kilian Henkels

Gut Einern e.V.

Patrik Beneke

Dominik Stingl

Institut Arbeit und Technik

Dorothee Gangnus

Kerstin Meyer

Leonard Can Stratmann

Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie gGmbH

Vera Austrup

Katharina Gröne

ZUSAMMENFASSUNG

Das Projekt „FAB Region Bergisches Städtedreieck“ markiert einen entscheidenden Wendepunkt für die wirtschaftliche und ökologische Ausrichtung der Städte Wuppertal, Remscheid und Solingen. In einer historisch industriell geprägten Region, die seit Jahrzehnten eng in globale Lieferketten eingebunden ist, werden die Grenzen der traditionellen, linearen „Nehmen-Nutzen-Entsorgen“-Wirtschaft immer deutlicher. Die Verlagerung der Produktion in Länder mit niedrigeren Standards hat nicht nur zu einem massiven Anstieg des Ressourcenverbrauchs und der Abfallmengen geführt, sondern auch eine gefährliche Abhängigkeit von instabilen globalen Märkten geschaffen. Krisen der jüngeren Vergangenheit haben die Fragilität dieser Strukturen offengelegt und die Notwendigkeit einer gesteigerten regionalen Resilienz unmissverständlich verdeutlicht. Vor diesem Hintergrund verfolgt die FAB Region das ambitionierte Ziel, das Bergische Städtedreieck schrittweise in eine zirkuläre Wirtschaftsweise zu transformieren, in der Wohlstand vom Ressourcenverbrauch entkoppelt wird.

Das strategische Leitbild dieser Transformation orientiert sich an der internationalen Fab-City-Bewegung, die darauf abzielt, Städte und Regionen dazu zu befähigen, ihren Bedarf an Gütern des täglichen Gebrauchs zunehmend lokal zu produzieren. Die Vision ist klar definiert: Städte sollen weniger materielle Güter importieren und weniger Abfälle exportieren. Stattdessen werden Energie, Rohstoffe und Kapital innerhalb der Region zirkuliert, während Wissen und Daten in einem globalen Austausch stehen. Mit dem offiziellen Beitritt zur Fab City Global Initiative im Rahmen der Fab City Conference 2025 in Tschechien hat sich das Bergische Städtedreieck zur Förderung lokaler Lebensmittelproduktion, der zirkulären Nutzung von Rohstoffen und dem Aufbau von Reparatur- sowie Herstellungsinfrastrukturen auf Basis von Open-Source-Technologien verpflichtet. Als methodisches Rückgrat dienen dabei die sogenannten R-Strategien, wobei die Reduktion des Verbrauchs und die Wiederverwendung von Produkten stets Vorrang vor dem energieintensiveren Recycling haben.



Foto © Kerstin Meyer



Upcycling Workshop in der Gläsernen Werkstatt 2025 in Solingen,
Foto © Juliane Herrmann

Das Projekt FAB Region fokussiert die drei Wirtschaftssektoren Ernährung, Textil und Bauen. Die Ernährungswirtschaft spielt eine Schlüsselrolle für die regionale Versorgungssicherheit und ökologische Stabilität. Das Projekt adressiert die massiven Probleme der Lebensmittelverschwendung¹ und die ökologischen Belastungen durch konventionelle landwirtschaftliche Praktiken². Die Vision sieht eine enge Verknüpfung von lokaler Produktion und Konsum vor, gestärkt durch regenerative Anbausysteme, die Bodenfruchtbarkeit fördern und Kohlenstoff binden. Durch gezielte Vernetzung von Landwirtschaft, Gastronomie, Verwaltung und Bildung soll die Nachfrage nach regionalen und ökologischen Lebensmitteln gesteigert werden, ohne sich jedoch komplett vom globalisierten Markt zu entkoppeln, um lokale Ernteauffälle weiterhin decken zu können.

Parallel dazu widmet sich das Vorhaben der Textilwirtschaft, die weltweit zu den emissionsintensivsten Branchen zählt.³ Hier setzt die FAB Region auf eine Verlängerung der Nutzungsdauer von Textilien durch Reparatur, Secondhand-Modelle und eine grundlegende Veränderung der Konsummuster. Praktische Initiativen wie die Textilwerkstatt Remscheid oder die Kooperation mit der GESA verdeutlichen, wie Textilien als wertvolle Ressourcen im Kreislauf gehalten werden. Im regionalen Altkleiderkreislauf identifiziert die GESA durch eine gezielte Vorsortierung jene Stücke, die sich für eine direkte Wiederverwendung eignen. Diese werden anschließend fachgerecht aufbereitet und über Secondhandläden erneut in den Nutzungskreislauf zurückgeführt. Durch begleitende Bildungsangebote und die Sichtbarmachung der negativen Auswirkungen der Fast-Fashion-Industrie erhalten Konsument*innen die Kompetenz, fundiertere Entscheidungen zu treffen und zirkuläre Geschäftsmodelle aktiv mitzugestalten.

¹ Islam, M. Z. & Zheng, L. (2025). Why is it necessary to integrate circular economy practices for agri-food sustainability from a global perspective? *Sustainable Development*, 33(1), 600–620. <https://doi.org/10.1002/sd.3135>

² Pelletier, N., Audsley, E., Brodt, S., Garnett, T., Henriksson, P., Kendall, A. et al. (2011). Energy Intensity of Agriculture and Food Systems. *Annual Review of Environment and Resources*, 36(1), 223–246. <https://doi.org/10.1146/annurev-environ-081710-161014>

³ Jia, F., Yin, S., Chen, L. & Chen, X. (2020). The circular economy in the textile and apparel industry: A systematic literature review. *Journal of Cleaner Production*, 259, 120728. <https://doi.org/10.1016/j.jclepro.2020.120728>

In der Bauwirtschaft, die für fast die Hälfte des globalen Rohstoffverbrauchs verantwortlich ist⁴, propagiert das Playbook den Wandel hin zu einem Modellraum für zirkuläres Bauen. Im Zentrum steht das Verständnis von Gebäuden als wertvolle Materiallager.

Der Erhalt und die Umnutzung bestehender Bausubstanz – insbesondere der regional typischen Fachwerkhäuser – wird gegenüber dem Neubau priorisiert, um graue Energie zu bewahren und Abrissabfälle zu vermeiden. Durch die Förderung biobasierter Baustoffe wie Holz und Lehm sowie den Aufbau regionaler Rückbaustrukturen und Materialbörsen soll eine Bauwende eingeleitet werden, die Klimaschutz mit lokaler Wertschöpfung verbindet. Den Kommunen kommt hierbei eine Vorreiterrolle zu, indem sie zirkuläre Kriterien systematisch in ihre Planungs- und Ausschreibungsprozesse integrieren.

Die Umsetzung dieser Ziele erfolgt durch einen dreigliedrigen Ansatz aus innovativen Lernformaten, praktischen Testpiloten und umfassender Vernetzung. Bildung wird dabei als zentraler Hebel verstanden, um Akteure aus Schulen, Unternehmen und Zivilgesellschaft zur Handlung zu befähigen.

Projekte wie die SenseBox-Workshops vermitteln jungen Menschen praxisnahe Kompetenzen in digitaler Umweltmessung und Sensorik, während der Lernbus Bildungsthemen zur Kreislaufwirtschaft direkt an Schulen und öffentliche Orte bringt. KI-basierte Tools wie die geplante digitale Lernreise und der KI-Charakter „Fabby“ machen spezifisches Kreislaufwissen zugänglich und helfen dabei, komplexe Strategien für unterschiedliche Zielgruppen verständlich zu übersetzen.

Ergänzt werden diese Bildungsansätze durch konkrete Testpiloten, die als Experimentierräume für zirkuläre Wertschöpfung dienen. Von Vertical-Farming-Containern auf Gut Einern in Wuppertal bis hin zu Pop-up-Secondhand-Stores in der Gläsernen Werkstatt Solingen werden neue Geschäftsmodelle und Produktionsmethoden unter realen Bedingungen erprobt. Diese Orte fungieren als Schaufenster der Transformation und ermöglichen es, Hürden bei der Skalierung zirkulärer Lösungen frühzeitig zu identifizieren und gemeinsam mit regionalen Partnern zu überwinden.

Schließlich bildet die Vernetzung das verbindende Element zwischen lokaler Aktion und globalem Anspruch. Regionale Roundtables für Secondhand-Akteure oder Reparaturinitiativen fördern den Wissensaustausch und die gegenseitige Unterstützung innerhalb des Bergischen Städtedreiecks.

Auf internationaler Ebene sichert der Austausch im Fab City DACH Verbund, dass die Region von den Erfahrungen anderer Vorreiter*innen lernt und ihre eigenen Lösungen zum globalen Wissensnetzwerk beiträgt. Das Playbook dokumentiert somit nicht nur den aktuellen Status quo, sondern dient als lebendiges Arbeitsinstrument und **Aufruf an alle Akteure, die wirtschaftliche Zukunft der Region aktiv, zirkulär und verantwortungsvoll mitzugestalten.**

⁴ Mrad, C. & Frólén Ribeiro, L. (2022). A Review of Europe's Circular Economy in the Building Sector. *Sustainability*, 14(21), 14211. <https://doi.org/10.3390/su142114211>



FrischR – Hofladen im Container, Gut Einern in Wuppertal, Foto © co-do! lab GmbH

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

CSCP Collaborating Centre on Sustainable Consumption and Production

BSWG Bergische Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft

CE Circular Economy

Fab Region Fabrication Region

SDG Sustainable Development Goals

WWF World Wide Fund For Nature

UNEP United Nations Environment Programme

UN United Nations

CEAP Circular Economy Action Plan

CSDD Corporate Sustainability Due Diligence Directive

ESPR Ecodesign for Sustainable Products Regulation

DACH Deutschland (D), Österreich (A) und die Schweiz (CH)

MINT Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik

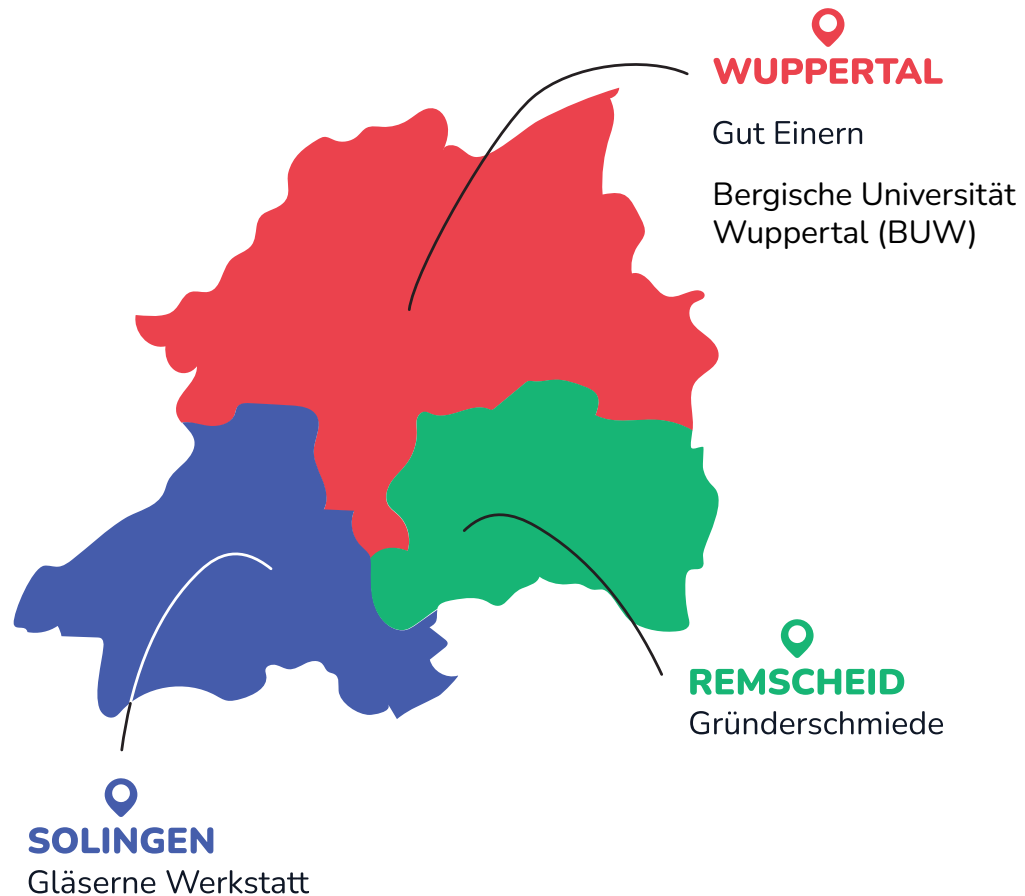


INHALTSVERZEICHNIS

ZUSAMMENFASSUNG	4
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	6
INHALTSVERZEICHNIS	7
STEIGERUNG DER REGIONALEN RESILIENZ DURCH KREISLAUFWIRTSCHAFT UND LOKALE PRODUKTION	8
ERNÄHRUNGSWIRTSCHAFT	10
BEKLEIDUNGSWIRTSCHAFT	11
BAUWIRTSCHAFT	12
POLITISCHE RAHMENBEDINGUNGEN	13
ZWISCHENFAZIT	13
FABRICATION STORIES 2025/26	15
REGIONALE LERNFORMATE INITIIEREN	17
SENSEBOXES-WORKSHOP UND WEITERBILDUNG	18
TYPISCH BERGISCH: FACHWERK RICHTIG SANIEREN	20
FABBY: DIGITALE LERNREISE	22
TEXTILE FUTURES WORKSHOP	24
LERNMOBIL	26
VERTICAL FARMING WORKSHOPS	28
TOWER FARMS	30
MAKERSCHEUNE GUT EINERN	32
TESTPILOTEN ENTWICKELN UND UMSETZEN	35
KLINIKUM UND AKADEMIE ZUM MITNEHMEN	36
TEXTILWERKSTATT REMSCHEID	38
BÜROMÖBEL-UPCYCLING	40
ALTKLEIDERKREISLAUF (GESA)	42
POP-UP SECONDHAND STORE	44
LOKALE, REGIONALE UND INTERNATIONALE VERNETZUNG	47
REGIONALER SECONDHAND-TEXTILIEN ROUNDTABLE	48
REGIONALE VERNETZUNG VON REPARATURINITIATIVEN	50
INTERNATIONALER ROUNDTABLE FAB CITIES DACH	52
DIE PROJEKTPARTNER	54



STEIGERUNG DER REGIONALEN RESILIENZ DURCH KREISLAUFWIRTSCHAFT UND LOKALE PRODUKTION



Ein Statusbericht unseres Förderprojektes

Das Projekt FAB Region Bergisches Städtedreieck setzt Impulse zu einer nachhaltigeren und resilienteren Wirtschaftsstruktur in der Region. Die Region Wuppertal-Remscheid-Solingen ist historisch industriell geprägt und stark in globale Lieferketten eingebunden. Die Unternehmen wirken jedoch in vielen Bereichen entlang einer linearen „Nehmen–Nutzen–Entsorgen“-Wirtschaft. Die Produktion wurde in den vergangenen Jahrzehnten vielfach in Länder mit niedrigeren Lohn- und Umweltstandards verlagert, während Ressourcenverbrauch, Abfallmengen und Abhängigkeiten von Importen kontinuierlich zunehmen.

Krisen wie der Brexit, die Corona-Pandemie oder kriegsrische Konflikte in Europa haben die Anfälligkeit unserer globalisierten Strukturen offengelegt. Diese Verwundbarkeit rückt die Frage nach regionaler Resilienz wieder ganz oben auf die Agenda. Gerade im dicht besiedelten, stark industrialisierten Bergischen Städtedreieck werden die Grenzen der linearen

Wirtschaftsweise deutlich: Restmüllmengen überschreiten die Kapazitäten der thermischen Abfallbehandlung, Bioabfälle gehen als Ressource verloren und mindern zugleich den Brennwert, und bei Gebäudeabrissen wird erhebliche „graue Energie“⁵ vernichtet. Die daraus resultierenden Belastungen für Klima, Biodiversität und Lebensqualität stellen nicht nur ökologische, sondern auch wirtschaftliche und soziale Risiken dar. Gleichzeitig machen Berichte wie der *Global Risks Report* des Weltwirtschaftsforums deutlich, dass Extremwetterereignisse zu den größten Risiken für wirtschaftliche Stabilität gehören – die ökologischen Krisen schlagen unmittelbar auf die ökonomische Basis zurück.

⁵ „Die sogenannte graue Energie, bezeichnet die Energiemenge, die für Herstellung, Transport, Lagerung, Verkauf und Entsorgung eines Produktes – oder eines Gebäudes – aufgewendet werden muss. Sie ist also die in Gebäuden gebündelte Energie, die für Bau, Herstellung und Transport aufgewendet wurde“ (Fischer et al. 2024).

Fischer, K., Lösch, C., Birk, D., Palloch, M. & Eßig, N. (2024, Oktober). *Zirkuläres Bauen erfolgreich umsetzen erfolgreich umsetzen (1.)* (Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg (LUBW), Hrsg.). Karlsruhe.



Foto © Iryna Imago auf shutterstock.com

Vor diesem Hintergrund verfolgt die FAB Region Bergisches Städtedreieck das Ziel, die regionale Wirtschaft schrittweise in eine nachhaltige, zirkuläre Wirtschaftsweise zu transformieren. Leitbild ist eine Entwicklung, die den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden – und damit klassische Nachhaltigkeitsdefinitionen auf die konkrete Infrastruktur und Lebensrealität im Bergischen Städtedreieck überträgt. Angestrebt wird eine Entkopplung von Wohlstand und Ressourcenverbrauch, in der Wertschöpfung nicht länger automatisch mit steigenden Stoffströmen, Emissionen und Abfällen einhergeht.

Zentraler Orientierungsrahmen sind die UN-Nachhaltigkeitsziele (SDGs). Daneben orientiert sich die FAB Region insbesondere am Leitbild der zirkulären Wirtschaft, deren Kern das Schließen von Stoffkreisläufen und die Minimierung des Bedarfs an Primärrohstoffen ist. Als strukturierendes Prinzip dienen die R-Strategien „Reduce, Reuse, Recycle“. An erster Stelle steht die Reduktion des Ressourcenverbrauches sowie der Abfallmengen, etwa durch effizientere Produktion und suffiziente Konsummuster. Darauf folgt das Wiederverwenden, das die Lebensdauer von Produkten verlängert und den Bedarf an Neuproduktion senkt. Das Recycling bleibt wichtig, hat aber im Vergleich eine geringere Nachhaltigkeitswirkung, da es energie- und ressourcenintensiver ist und stoffliche Verluste kaum vermeidbar sind. Diese Strategien sind als komplementäre Werkzeuge zu verstehen, die stets Produktion und Konsum gemeinsam adressieren.

Viele der SDGs und R-Strategien überschneiden sich mit Zielen der internationalen Fab-City-Bewegung – etwa Bildung, nachhaltige Arbeit, Innovation, nachhaltige Städte, zirkulärer Konsum und Produktion sowie Kooperationen. Die FAB Region verbindet damit zwei Ebenen: Sie verankert sich in global anerkannten Zielen und übersetzt sie zugleich in lokal handhabbare Ansätze und Maßnahmen.

International knüpft die FAB Region an die *Fab City Global Initiative* an, die Städte, Regionen, Inseln und Staaten dabei unterstützt, ihren Bedarf an Gütern des alltäglichen Gebrauches zunehmend lokal zu produzieren und Abfälle in regionale Kreisläufe zurückzuführen.

Die Vision sieht vor, weniger materielle Güter zu importieren und weniger Abfall zu exportieren. Stattdessen werden Energie, Rohstoffe, Produkte und Kapital regional zirkuliert, wiederverwertet und neu kombiniert, während Daten und Wissen in einem globalen Austausch stehen.

Mit dem *Pledge*⁶ bei der *Fab City Conference 2025* in Prag verpflichtet sich die FAB Region Bergisches Städtedreieck, folgende Handlungsfelder zu adressieren: lokale Lebensmittelproduktion, zirkuläre Nutzung von Rohstoffen, Suffizienz und Reduktion von Überproduktion, auf Reparatur und Herstellung ausgerichtete Infrastrukturen sowie die Nutzung von Open Source für offene Designs und Technologien.

Das Netzwerk umfasst mittlerweile weltweit 56 Städte und Regionen sowie einzelne Staaten und Inseln (*Fab City Global Initiative: Join Sustainable Cities Movement*). Darunter befinden sich europäische Großstädte wie Barcelona, Paris und Hamburg. Die FAB Region Bergisches Städtedreieck schließt an diesen globalen Verbund sowie an das System der über 2.000 FabLabs an.

Zur Auswahl unserer drei Fokusbranchen wurden umfangreiche Analysen im Kreislaufwirtschaftsökosystem des Bergischen Städtedreiecks durchgeführt, darunter Stakeholder-Mappings, Interviews sowie Auswertungen von Regional- und Flächennutzungsplänen. Daraus resultierten die Schwerpunkte Bau, Ernährung und Textil, da diese Branchen durch regionale Kreisläufe ein besonders hohes Nachhaltigkeitspotenzial gegenüber globalen Lieferketten aufweisen.

⁶ Der „Fab City Pledge“ ist die Selbstverpflichtung von Städten oder Regionen, ihre lokale Wirtschaft so umzugestalten, dass sie alles, was sie verbrauchen, vor Ort produzieren und gleichzeitig global vernetzt bleiben.

Ernährungswirtschaft

Sich regional mit zirkulärer, nachhaltiger Ernährungswirtschaft auseinanderzusetzen bedeutet, Verantwortung für Flächennutzung, Ressourcenverbrauch und ökologische Stabilität zu übernehmen – und gleichzeitig die regionale Versorgungssicherheit und Wertschöpfung langfristig zu stärken.

Der überwiegende Teil der globalen landwirtschaftlichen Fläche wird für die Erzeugung tierischer Produkte genutzt, obwohl diese nur einen vergleichsweise geringen Beitrag zur menschlichen Kalorien- und Proteinversorgung leisten. Eine stärkere Ausrichtung auf pflanzliche Proteine ermöglicht eine deutlich effizientere Nutzung von Flächen, senkt den Druck auf Ökosysteme und schafft Spielräume für Naturschutz, Humusaufbau und regionale Selbstversorgung.⁷

In Deutschland fallen jährlich Millionen Tonnen vermeidbarer Lebensmittelabfälle an, ein erheblicher Teil davon im privaten Konsum⁸. Diese Verluste bedeuten nicht nur verschwendete Nahrungsmittel, sondern auch unnötig eingesetzte Energie, Fläche und Arbeitskraft. Regionale und zirkuläre Strukturen fördern Transparenz, Nähe zwischen Erzeugung und Konsum sowie ein höheres Bewusstsein für den Wert von Lebensmitteln.

Die derzeit vorherrschenden landwirtschaftlichen Praktiken tragen maßgeblich zur Klima- und Biodiversitätskrise bei. Regenerative, standortangepasste und regionale Anbausysteme können diese Entwicklung umkehren: Sie binden Kohlenstoff, fördern Bodenfruchtbarkeit, erhöhen die Artenvielfalt und machen landwirtschaftliche Systeme widerstandsfähiger gegenüber Klimarisiken.

Das Projekt verfolgt die Vision, Lebensmittelproduktion und -konsum in der Region eng miteinander zu verknüpfen und über regionale Wertschöpfungsketten dauerhaft zu stärken. Ein breites regionales Netzwerk aus Akteur*innen



Vertikale Farm auf Gut Einern in Wuppertal,
Foto © Marc Wessendarp



Vertikale Farm auf Gut Einern in Wuppertal,
Foto © Juliane Herrmann

der Ernährungswirtschaft, Landwirtschaft, Bildung, Zivilgesellschaft, Wissenschaft, Verwaltung und Politik bildet die Grundlage für Kooperation, Wissenstransfer und gemeinsame Umsetzung. Bildung übernimmt dabei eine zentrale Rolle als Bindeglied zwischen Erzeugung und Konsum und schafft langfristige Veränderungen im Ernährungs- und Beschaffungsverhalten.

Ziel des Projekts ist es, die Nachfrage nach regionalen und ökologischen Lebensmitteln – insbesondere in der öffentlichen Beschaffung – deutlich zu erhöhen, mehr eigene Küchen in Schulen und Kitas zu etablieren und damit regionale Verarbeitung zu stärken. Gleichzeitig sollen landwirtschaftliche Betriebe und ihre Flächen in der Region erhalten bleiben und der Anteil ökologisch wirtschaftender Betriebe schrittweise steigen, auch über die Projektlaufzeit hinaus.

⁷ Pelletier et al. 2011; Mekonnen & Gerbens-Leenes 2020

Mekonnen, M. M. & Gerbens-Leenes, W. (2020). The Water Footprint of Global Food Production. *Water*, 12(10), 2696. <https://doi.org/10.3390/w12102696>

⁸ Umweltbundesamt (UBA) (2024): Lebensmittelabfälle in Deutschland: Aktuelle Zahlen nach Sektoren. <https://www.bmlh.de/DE/themen/ernaehrung/lebensmittelverschwendung/studie-lebensmittelabfaelle-deutschland.html>

Die regionale Beschäftigung mit zirkulärer, nachhaltiger Textilwirtschaft ermöglicht ökologische Entlastung, soziale Wertschöpfung und strukturelle Transformation – und leistet damit einen wirksamen Beitrag zu Klima-, Ressourcen- und Abfallzielen.

Die Textilwirtschaft gehört weltweit zu den ressourcen- und emissionsintensivsten Wirtschaftszweigen⁹. Die stark gestiegene Textilproduktion der vergangenen Jahrzehnte und der weiter wachsende globale Verbrauch von Bekleidung und Schuhen führen zu hohen Rohstoffbedarfen, steigenden Abfallmengen und erheblichen Umweltbelastungen¹⁰.

Ein zentraler Hebel ist die Verlängerung der Nutzungsdauer bereits vorhandener Textilien, da die zunehmend kurze Tragedauer den Trend zu Überproduktion und Überkonsum weiter verschärft. Regionale Strategien, die auf längere Nutzung, Weitergabe oder Secondhand setzen, reduzieren den Bedarf an Neuproduktion unmittelbar und senken damit Ressourcenverbrauch und Emissionen.

Die Veränderung konsumseitiger Nutzungsformen ist dabei entscheidend¹¹. Regionale Initiativen können neue Routinen etablieren, Wertschätzung für Textilien fördern und Alternativen zum schnellen Neukauf sichtbar und zugänglich machen. Durch Nähe, Transparenz und Bildungsangebote lassen sich Konsumententscheidungen nachhaltig beeinflussen.

Ein weiterer wichtiger Baustein ist die Förderung von Wiederverwendung und Reparatur. Die Vorbereitung zur Wiederverwendung erhält den materiellen Wert von Textilien und schafft zugleich lokale Arbeitsplätze, insbesondere im sozialwirtschaftlichen Bereich.

Um dieses Potenzial zu heben, braucht es regionale Strukturen, die Sammel-, Sortier- und Reparaturangebote stärken und langfristig wettbewerbsfähig machen. Je 1.000 Tonnen Altkleider, die für die Wiederverwendung gesammelt werden, entstehen in einem Sozialunternehmen durchschnittlich 20-35 Arbeitsplätze (REUSE 2021). Schließlich ist auch das

Faser-zu-Faser-Textilrecycling von Bedeutung und weiterzuentwickeln¹². Für Textilien, die nicht mehr wiederverwendbar sind, eröffnet hochwertiges Recycling die Möglichkeit, Rohstoffe im Kreislauf zu halten und Abfälle zu vermeiden. Regionale Pilotstrukturen und Kooperationen können hier wichtige Voraussetzungen für eine funktionierende Kreislaufwirtschaft schaffen.

Das Projekt verfolgt die Vision einer global verantwortlichen, regional verankerten und zirkulären Bekleidungs- und Textilwirtschaft, in der Menschen zirkuläre Geschäftsmodelle verstehen, erproben und mitgestalten.

Durch die bewusste Sichtbarmachung von Mengen, Qualitätsproblemen und fehlender Zirkularität der Fast-Fashion-Industrie werden bestehende Konsummuster hinterfragt. Konsument*innen erhalten Rückmeldung zu Kaufentscheidungen, etwa über qualitätsabhängige Rückgabe- oder Anreizmodelle. Ein breites regionales Netzwerk aus Textil- und Bekleidungswirtschaft, Abfallwirtschaft, sozialen Trägern, Bildung, Zivilgesellschaft, Verwaltung und Politik trägt die Umsetzung. Bildung wirkt dabei als zentrales Bindeglied zwischen Produktion und Konsum.

Ziel ist es, Fehlkäufe und Überkonsum zu reduzieren, zirkuläre Geschäftsmodelle zu erproben und regionale Kooperationen zu stärken. Indikatoren sind unter anderem die Beteiligung an Bildungs- und Sensibilisierungsformaten, die Aktivität von Netzwerkpartnern sowie die Reichweite von Maßnahmen zur Sichtbarmachung von Textilströmen und deren Wirkungen.

⁹ WWF Deutschland 2023, *Modell Deutschland Circular Economy: eine umfassende Circular Economy für Deutschland 2045. Zum Schutz von Klima und Biodiversität*.

¹⁰ <https://www.ellenmacarthurfoundation.org/a-new-textiles-economy>

¹¹ Köhler, Andreas; Watson, David; Trzepacz, Steffen; Löw, Clara; Liu, Ran; Danneck, Jennifer et al. (2021): *Circular economy perspectives in the EU textile sector. Final report. Luxembourg: Publications Office of the European Union (IRC technical report, 30734)*.

¹² Chen, X., Memon, H. A., Wang, Y., Marriam, I. & Tebyetekerwa, M. (2021). *Circular Economy and Sustainability of the Clothing and Textile Industry. Materials Circular Economy, 3(1)*. <https://doi.org/10.1007/s42824-021-00026-2>



Collage aus Bildern von Luba Glazunova auf unsplash.com und Julia M. Cameron auf pexels.com

Eine regionale, zirkuläre Bauwirtschaft ermöglicht es, Klimaschutz, Ressourcenschonung und regionale Wertschöpfung miteinander zu verbinden und den Bausektor langfristig resilient, emissionsarm und zukunftsfähig auszurichten.

Die Bauwirtschaft ist einer der ressourcenintensivsten Sektoren und verursacht etwa ein Drittel der globalen CO₂-Emissionen¹³ und knapp die Hälfte des Rohstoffverbrauchs und des Abfallaufkommens¹⁴. Eine regionale Auseinandersetzung mit zirkulärer, nachhaltiger Bauwirtschaft ist notwendig, um Materialverbräuche, Emissionen und Flächeninanspruchnahme wirksam zu reduzieren und gleichzeitig langfristig bezahlbaren und bedarfsgerechten Raum zu sichern.

Ein zentraler Ansatz ist die Reduktion von Wohn- und Büro- raum. Flächeneffiziente Nutzung, Umnutzung bestehender Gebäude und gemeinschaftliche Konzepte verringern den Neubedarf und damit den Verbrauch von Primärrohstoffen. Ergänzend dazu ist die Verlängerung der Lebensdauer von Gebäuden entscheidend: Langlebige, anpassungsfähige Bauweisen reduzieren Abriss, Abfall und graue Emissionen erheblich.

Die Wiederverwendung von Bauteilen und Baustahl ist ein weiterer Schlüssel zur Zirkularität. Regionale Rückbau- und Wiederverwendungsstrukturen ermöglichen es, hochwertige Materialien im Kreislauf zu halten, den Bedarf an Neuproduktion zu senken und eine regionale Wertschöpfung aufzubauen. Auch Zement- und Betonrecycling trägt dazu bei, mineralische Baustoffe mehrfach zu nutzen und Deponiemengen zu reduzieren.

Besondere Bedeutung kommt der Zement- und Stahlproduktion zu, da sie sehr emissionsintensiv ist und sich allein für 18 % des weltweiten CO₂-Ausstoßes verantwortlich zeigt¹⁵. Um klimafreundlicher zu bauen, muss vor allem der Einsatz von klassischem Zement reduziert werden, da dessen Herstellung besonders viel CO₂ verursacht. Ersetzt man diesen durch umweltfreundlichere Alternativen und plant Gebäude so geschickt, dass insgesamt weniger Beton und Stahl nötig sind, sinkt die Umweltbelastung massiv.

Schließlich bietet die Nutzung alternativer, biobasierter und nachwachsender Baustoffe große Chancen. Regionale Materialien wie Holz oder andere biogene Baustoffe speichern Kohlenstoff, sind oft energieärmer in der Herstellung und stärken regionale Wirtschaftskreisläufe.



Solar Decathlon Wuppertal – nachhaltiges Bauen für die Energiewende, Foto © Gläserne Werkstatt

Die Vision ist, die Region zu einem Modellraum für zirkuläres und ressourcenschonendes Bauen zu entwickeln, in dem der Erhalt und die Umnutzung bestehender Gebäude Vorrang vor Neubau haben. Gebäude werden als Materiallager verstanden, Rückbau erfolgt gezielt und materialschonend, und Baustoffe wie Böden, Holz, Metalle, mineralische Materialien sowie technische Textilien werden regional erfasst, aufbereitet und wiederverwendet. Recycling und Wiederverwendung sind dabei integraler Bestandteil regionaler Wertschöpfungsketten.

Ziel ist es, Renovieren statt Neubau als Standard zu etablieren, Wiederverwendung von Bauteilen durch Baustoff- und Recyclingmärkte sowie Materialbörsen zu erleichtern und Rückbau als Ressourcengewinnung zu professionalisieren. Kommunen übernehmen eine Vorreiterrolle, indem sie zirkuläres Bauen systematisch in öffentliche Beschaffung, Planung und Ausschreibung integrieren. Ergänzend fördern Workshops und Gründungsangebote Innovation, Qualifizierung und neue Geschäftsmodelle im Bauwesen und schaffen die Grundlage für eine langfristig verankerte, regionale zirkuläre Bauwirtschaft.



Alternative Bau- und Dämmstoffe, Foto © Bergische Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH

¹³ Globaler Statusbericht für Gebäude und Bauwesen 2024/2025 | UNEP – UN-Umweltprogramm

¹⁴ Gebaute Umwelt – UNEP-Kreislaufplattform

¹⁵ Globaler Statusbericht für Gebäude und Bauwesen 2024/2025 | UNEP – UN-Umweltprogramm

Politische Rahmenbedingungen

Die politischen Rahmenwerke wirken als Katalysator für die zirkuläre Transformation der Region. Der Europäische *Green Deal* und der *Clean Industrial Deal* definieren den Rahmen für eine klimaneutrale Wirtschaft. Der EU-Aktionsplan für die Kreislaufwirtschaft (CEAP) bündelt hierzu Maßnahmen von strengeren Produktvorgaben bis zur grünen Beschaffung. Besonders die Ökodesign-Verordnung setzt neue Standards für die Leitbranchen: Im Bausektor rücken die Wiederverwendung von Baustoffen und die Reduktion grauer Energie in den Fokus.

Für die Ernährungswirtschaft erzwingt der Rahmen effiziente Verpackungskreisläufe und die konsequente Vermeidung von Lebensmittelabfällen entlang der gesamten Wertschöpfungskette. In der Textilindustrie bekämpfen neue Quoten für Rezyklate und das Verbot der Vernichtung von Neuware das Zeitalter der „Fast Fashion“.

Flankiert wird dies durch das Recht auf Reparatur sowie die EU-Sorgfaltspflichten-Richtlinie (CSDDD), die Unternehmen global für Sozialstandards in die Pflicht nimmt. National verankert das Kreislaufwirtschaftsgesetz mit seiner fünfstufigen Abfallhierarchie (Vermeidung, Vorbereitung zur Wiederverwendung, Recycling, sonstige Verwertung, Beseitigung) diesen Prozess und priorisiert die Ressourcenschonung vor der Entsorgung, was Innovationen in allen Schlüsselindustrien der Region nachhaltig vorantreibt.

Zwischenfazit

Die Wirtschaft im Bergischen Städtedreieck steht vor globalen Herausforderungen. Durch die Kombination ihrer industriellen Stärke mit internationalem Know-how und der Nutzung regionaler Ressourcen lässt sich ein zukunftsfähiges, zirkuläres Wirtschaftsmodell entwickeln.

Dieses Playbook beschreibt konkrete Lernformate, Testpiloten und Netzwerkaktivitäten entlang der R-Strategien sowie im Verbund mit den Fab-City-Prinzipien. Diese Maßnahmen stehen im Einklang mit dem europäischen und nationalen Rechtsrahmen und wurden im Rahmen des Projekts FAB Region angestoßen, begleitet und durchgeführt. Sie leisten einen ersten Beitrag zu einer global verantwortungsvollen, regional verankerten und sozial wie ökologisch tragfähigen Bekleidungs-, Bau- und Ernährungswirtschaft.

Workshop-Gruppe auf Gut Einern in Wuppertal, Foto © Juliane Herrmann





FAB Midterm Festival 2025 in der Gläsernen Werkstatt in Solingen: Upcycling von alten Fahrradschläuchen,
Foto © Juliane Herrmann

FABRICATION STORIES 2025/26

Die FAB Region Bergisches Städtedreieck fokussiert neben den drei Branchenschwerpunkten Ernährung, Textil und Bauen auch drei Typen von Aktivitäten:

- Lernformate: Entwicklung didaktischer Konzepte
- Testpiloten: Aufbau neuer Orte und Strukturen zirkulärer Wertschöpfung
- Vernetzung vorhandener und relevanter Akteur*innen (regional bis international)

Entlang dieses Grundgerüsts stellen wir im Folgenden aktuelle Teilprojekte aus der FAB Region vor.

Schaut rein und packt mit an, wo ihr könnt!

Textilwirtschaft

Lernformate Textile Futures Workshop

Testpiloten

- Altkleider Secondhand Pop-up
- Textilwerkstatt
- Altkleiderkreislauf GESA + AWG

Vernetzung

Secondhand-Läden Roundtable

Ernährung

Lernformate

- Permakultur Workshop
- Vertical Farming Workshops
- Policy Lab an Schulen zu regionaler Schulverpflegung

Testpiloten

-

Vernetzung

-

Bauwirtschaft

Lernformate

- Senseboxen
- Workshopreihe Nachhaltigkeit-Digitalisierung-Kreislaufwirtschaft
- Vortragsreihe „Typisch Bergisch: Fachwerk richtig sanieren“

Testpiloten

- Klinikum zum Mitnehmen (Vol. 1-3)
- Möbel-Upcycling-Kooperation
- Bauwendehof

Vernetzung

-

Allgemein

Lernformate

- Fabby
- Circular-Ready-Zertifikat
- Design Thinking und Prototyping Seminar (extra-curriculum)

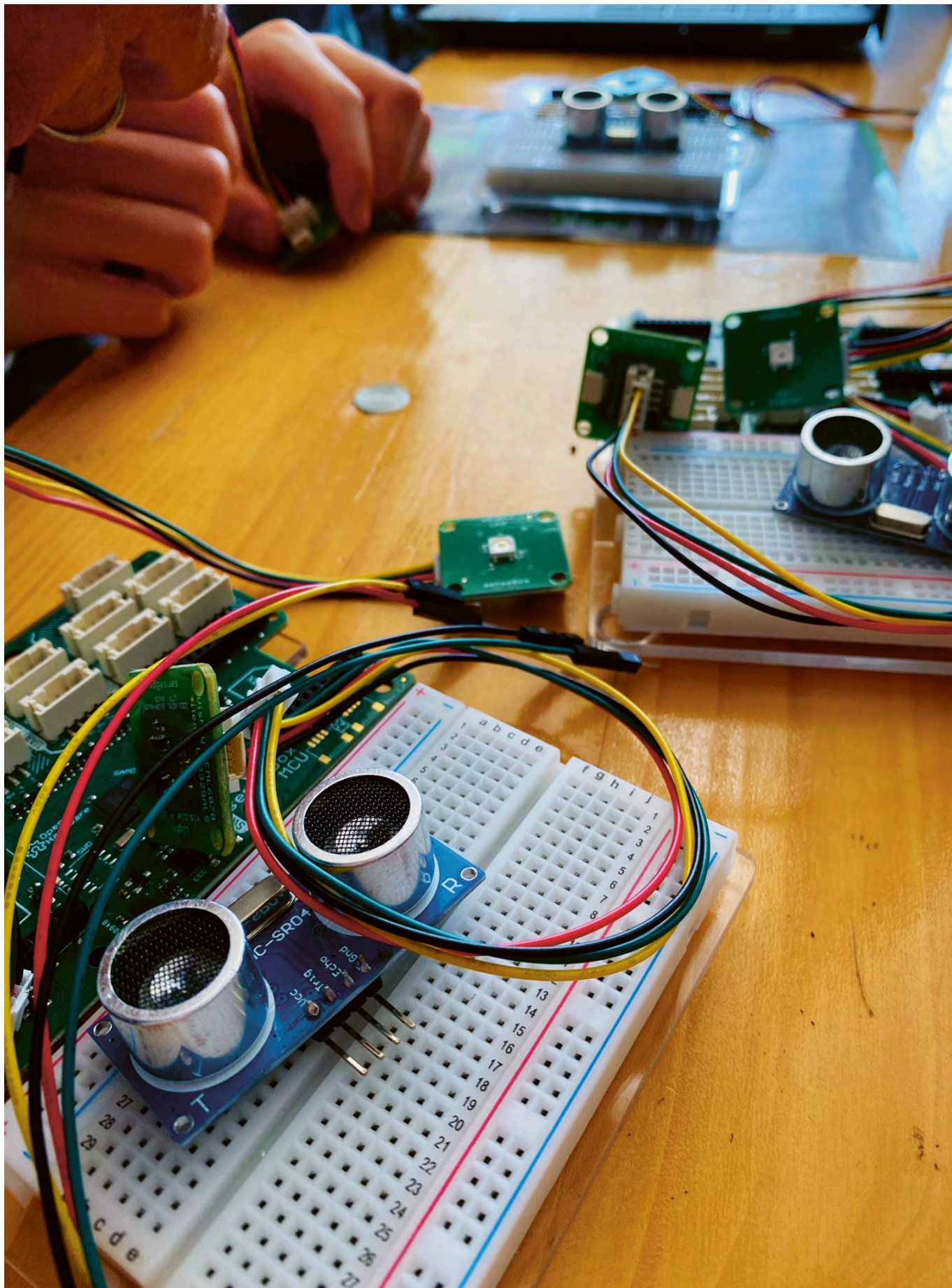
Testpiloten

- Lernmobil

Vernetzung

- Vernetzung Reparaturinitiativen
- Fab Cities DACH-Roundtable
- Symposium „Building resilient communities“





Senseboxen bauen, Juli 2025 in Wuppertal mit Gut Einern e.V., zdi-Zentrum BeST – Bergisches Schul-Technikum (Bergische Universität Wuppertal), Schulen im Bergischen Städtedreieck (z. B. Gesamtschule Barmen)
Foto © Gut Einern

Regionale Lernformate initiieren

Bei den Lernformaten der FAB Region handelt es sich um die **Entwicklung und Durchführung von Bildungs- und Sensibilisierungsformaten**, um auf Probleme der bisherigen Linearwirtschaft und Lösungsansätze der zirkulären Wirtschaft aufmerksam zu machen und zentrale Akteur*innen zu befähigen, ins Handeln zu kommen. Lernformate richten sich – je nach Thema und Format – an bestimmte Zielgruppen: Schüler*innen, Unternehmen oder an die Zivilgesellschaft. Je nach Format (Vortrag, Workshopreihe, Mentoring, Ferienkurs) können sie einmalig oder wiederkehrend stattfinden. Im Einklang mit der Fab-City-Philosophie setzen wir auf einen konsequenten Open-Source-Ansatz. Damit stellen wir unsere Erkenntnisse der Allgemeinheit zur Verfügung, um die überregionale Skalierbarkeit zirkulärer Lösungen zu ermöglichen.

Die Digitale Dokumentation zum Projekt findet ihr unter: www.appropedia.org/Fab_Region_Bergisch



Im Lernbus auf Gut Einern in Wuppertal, Foto © Juliane Herrmann

SENSEBOXES-WORKSHOP UND WEITERBILDUNG



Foto © senseBox / reedu

„Wenn junge Menschen sehen, dass Umweltmessung kein abstraktes Thema ist, sondern direkt vor der Haustür passiert, entsteht echte Neugier – und echte MINT-Kompetenz.“

Patrik Beneke, Gut Einern



Thema	Digitale Umweltmessung, Sensorik und Datenanalyse mit der SenseBox
Ort	Gut Einern (Einern 120, 42279 Wuppertal), optional: Außenstandort oder mit Lernmobil
Zeitpunkt	Juli 2025 (4-tägiger Workshop, jederzeit durchführbar)
Partner*innen	Gut Einern e.V., zdi-Zentrum BeST – Bergisches Schul-Technikum (Bergische Universität Wuppertal), Schulen im Bergischen Städtedreieck (z. B. Gesamtschule Barmen)
Kategorien	Sensorik, Umweltmessung, Datenanalyse, MINT, Citizen Science, Klimadaten, Smart Region, Bildung
URL	www.fab-bergisch.org/ueber-uns/unsere-projekte/senseboxen-gebäudebegruenung-als-lernprojekt-mit-schulen 

Tabelle 1 Kurzübersicht „SenseBoxes-Workshop“





Foto © senseBox/ reedu

Anlass

Wie entstehen eigentlich Umwelt- und Klimadaten? Woher wissen Städte, wie hoch die Feinstaubbelastung ist? Und wie misst man CO₂, Lärm oder Temperatur richtig? Digitale Sensorik ist ein zentrales Werkzeug der Klimaanpassung, Umweltbildung und Smart-City-Entwicklung – doch in Schulen wird das Thema bisher kaum praxisnah vermittelt. Gleichzeitig wächst der Bedarf an Nachwuchs in der Umwelttechnik, Datenanalyse, Softwareentwicklung und Messtechnik. Schüler*innen erleben diese Berufe jedoch häufig nur abstrakt, oft ohne eigenen Praxisbezug.

Woran wir arbeiten (Output)

Die SenseBox-Workshops schließen diese Lücke: Sie verbinden Natur, Technik, Programmierung und echte Daten in einem praxisorientierten Lernformat. Dabei arbeiten die Jugendlichen mit der „SenseBox“ – einem offenen Bildungs-Mikrocontroller – und entwickeln über vier Kurstage eigene kleine Messstationen. Sie lernen:

- wie Sensoren funktionieren (Temperatur, Luftfeuchte, Feinstaub, CO₂, Licht, Lärm)
- wie Messwerte entstehen und digital verarbeitet werden
- wie man Sensoren an Mikrocontroller anschließt
- wie man mit Blockcoding erste Programme schreibt
- wie man Umwelt- und Klimadaten erhebt, vergleicht und interpretiert
- wie Datenvisualisierung funktioniert (z. B. Diagramme, Zeitreihen)

In der FAB Region Bergisches Städtedreieck werden dazu das Gelände von Gut Einern, das Lernmobil und je nach Projekt weitere Messpunkte im Quartier genutzt. Am Ende stellt jede Gruppe ein eigenes Mini-Forschungsprojekt vor, z. B. „Lichtverschmutzung im Wald“, „Temperaturverlauf im Tagesgang“, oder auch „Feinstaubvergleich Straße vs. Naturgelände“.

Kurzfristige Effekte (Outcome)

Durch das Lernformat erhalten Schüler*innen einen niedrigschwelligen und praxisorientierten Einstieg in Sensorik, Umweltmessung und Programmierung mit schnellen Erfolgserlebnissen sowie ein Verständnis dafür, wie Umwelt- und Klimadaten entstehen. Zudem gibt der Workshop realistische Einblicke in MINT-Berufe (Informatik, Mess- und Umwelttechnik). Das vollständig ausgearbeitete, viertägige Kurskonzept bewährte sich bereits bei einer erfolgreichen Pilotierung im Juli 2025.

Potenzial für die Circular Economy (Impact)

Langfristig soll das Sensebox-Workshopformat zum Aufbau der Datenkompetenz (Messverfahren, evidenzbasiertes Arbeiten) junger Menschen als Grundlage für die zirkuläre Region beitragen. Hinzu kommt die Sensibilisierung für Themen wie Luftqualität, Klima, Biodiversität, Energie, die Stärkung ökologischer Verantwortung, Nachwuchsförderung für Zukunftsberufe sowie die Verankerung von Open Data an Schulen und in der Region.

Herausforderungen

Schwierigkeiten bei der Umsetzung des Workshops bestehen in der Abstimmung von Messpunkten und Außenstandorten der SenseBoxes. Auch die Vergleichbarkeit von Outdoor-Messungen und die Datenqualität stellen Herausforderungen dar. Hinzu kommt die Techniklogistik im Außeneinsatz sowie Schultermine, Transport und Kleingruppenorganisation.

Ausblick

Über das Workshopkonzept hinaus ist angedacht, ein regionales Schüler*innen-Messnetz mit festen Außenstationen aufzubauen sowie Fortbildungen für Lehrkräfte (Train-the-Teacher) zu entwickeln. Außerdem kann das Workshopkonzept auf weitere Themen wie Bodenfeuchte, Lärmanalyse, Lichtverschmutzung, Wärmeinseln ausgeweitet werden. Auch die Veröffentlichung der Messdaten über offene Plattformen (Open Data/Umweltmonitoring) wird angestrebt.

Call for Action

Schulen, MINT-Kurse, Arbeitsgemeinschaften oder außerschulische Lernorte können die SenseBox-Workshops nutzen, buchen und gemeinsam mit uns eigene Messprojekte entwickeln.

Gut Einern e.V. – Lernort Natur × Technik

Einern 120, 42279 Wuppertal
vorstand@gut-einern.de

zdi-Zentrum BeST – Bildung, Schule, Technik

(Abwicklung Schüler*innenanmeldung und Zertifikate)

TYPISCH BERGISCH: FACHWERK RICHTIG SANIEREN



Foto © a roser, shapefruit AG

Gläserne
Werkstatt
Solingen

Thema	Altbausanierung, Bauen im Bestand, Erhalt von historischer Bausubstanz
Ort	Solingen (Gläserne Werkstatt, SG-Gräfrath, SG-Burg)
Zeitpunkt	März/April/Mai 2026 (4-teilige Veranstaltungsreihe) 23.03.2026, 17-19 Uhr, Fachwerk im Bergischen – Potentiale erkennen und Möglichkeiten abwägen (Markus Mottonet; Ingenieurbüro Bergisches Land) und Denkmalpflege: vom historischen Wert zum modernen Wohnen (Mona Lohrengel, Untere Denkmalbehörde Solingen) 15.04.2026, 17-19 Uhr, Exkursion Solingen-Burg zu sinnvollen energetischen Maßnahmen im Fachwerkhaus (Florian Bublies, Verbraucherzentrale Solingen) 29.04.2026, 17-19 Uhr, Einblick in die Baustelle zur Sanierung des Fachwerkhauses von und mit Aleksandra Konopek. 04.05.2026, 17-19 Uhr, Bauen im Bestand – Erfahrungen aus dem Umbaulabor Gelsenkirchen (Santana Gumowski, Baukultur NRW) und Fördermöglichkeiten (Florian Bublies, Verbraucherzentrale Solingen)
Partner*innen	Bergische Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH Gläserne Werkstatt (Stadtentwicklungsgesellschaft Solingen GmbH & Co. KG) Institut Arbeit und Technik der Westfälischen Hochschule Gelsenkirchen Bocholt Recklinghausen Aleksandra Konopek, Professorin @ Hochschule für bildende Künste, Essen Verbraucherzentrale NRW (Standort Solingen) Markus Mattonet; Ingenieurbüro Bergisches Land Abteilung Denkmalschutz und Stadtbildpflege Stadt Solingen Baukultur NRW
Kategorien	Fachwerkhaus, Sanierung, Altbau, Handwerk, Vortragsreihe, Exkursionen
URL	www.fab-bergisch.org/aktuelles/events/bergisch-fachwerk-richtig-sanieren www.fab-bergisch.org/aktuelles/news-blog/fachwerk-richtig-sanieren-rueckblick-auf-die-veranstaltungsreihe



Tabelle 2 Kurzübersicht „Typisch Bergisch: Fachwerk richtig sanieren“



Fachwerkhaus von Aleksandra Konopek, Foto © Gläserne Werkstatt

Anlass

Der Traum vom Eigenheim wird im Bergischen Städtedreieck, gerade für junge Familien, durch steigende Immobilienpreise eine immer größere Herausforderung. Fachwerkhäuser, wie sie die Region prägen, können erschwingliche Optionen auf dem Markt sein – allerdings sind diese nicht selten mit Sanierungs- oder Modernisierungstau verbunden und viele scheuen deshalb vor einem Kauf schnell zurück. Dabei sind die Sanierung und der Erhalt eines historischen Fachwerkhäuses nicht nur eine Chance, vergleichsweise günstig Eigentum zu erwerben, sondern zugleich ein nachhaltiges und kreislaufwirtschaftliches Konzept: Die traditionelle Bauweise mit Holz, Lehm und Kalk setzt auf langlebige, reparierbare und wiederverwendbare Materialien. So kann ressourcenschonend und mit geringerem CO₂-Aufwand zugleich ein Stück baugeschichtlicher Identität der Region bewahrt werden.

Woran wir arbeiten (Output)

Welche Möglichkeiten der Unterstützung und Förderungen zur Verfügung stehen und worauf zu achten ist, möchten wir mit dieser Vortragsreihe vermitteln. Die Reihe „Typisch Bergisch: Fachwerk richtig sanieren“ umfasst daher eine mehrteilige Vortragsreihe über mehrere Wochen, die in der Gläsernen Werkstatt in Solingen startet. Bei Exkursionen nach Solingen-Gräfrath sowie Solingen-Burg bekommen die Teilnehmenden praxisnah fachlich fundierte Einblicke in aktuelle Sanierungsarbeiten von Fachwerkhäusern.

Kurzfristige Effekte (Outcome)

Der kurzfristige Nutzen dieser Vortragsreihe liegt darin, dass sie Wissen sofort zugänglich macht und damit konkrete Hemmschwellen abbaut. Interessenten erhalten schnell einen Überblick darüber, welche Sanierungsschritte realistisch selbst umsetzbar sind, welche Kosten anfallen, welche Fördermittel es gibt und wie sich typische Risiken vermeiden lassen. Gleichzeitig schafft die Reihe Transparenz über regionale Handwerks- und Beratungsangebote und vernetzt Menschen, die ähnliche Vorhaben planen. So entsteht kurzfristig mehr Sicherheit, Orientierung und Entscheidungsfähigkeit, was den Weg zum Kauf und zur nachhaltigen Sanierung eines Fachwerkhäuses deutlich erleichtert.

Potenzial für die Circular Economy (Impact)

Langfristig liegt das Potenzial in einem sichtbaren, regionalen Modellprojekt für zirkuläres Bauen im Bestand: Wenn mehr Menschen historische Fachwerkhäuser erhalten, statt neu zu bauen, werden natürliche, reparierbare Materialien im Kreislauf gehalten, Abrissabfälle vermieden und die Lebensdauer bestehender Gebäude deutlich verlängert. Dadurch entsteht lokale Wertschöpfung im Handwerk, das Wissen über reversible Bauweisen bleibt erhalten und es etabliert sich eine Praxis, in der Bestandserhalt wirtschaftlich und ökologisch attraktiver wird als Neubau. Die Vision: Eine Region, die aktiv zeigt, wie kreislaufwirtschaftliches Bauen im Alltag funktionieren kann, und damit als nachhaltiges Vorbild dient.

Herausforderungen

Eine zentrale Herausforderung besteht darin, die passenden Zielgruppen und Expert*innen für das Format gezielt anzusprechen. Neben interessierten Bürger*innen stehen vor allem Kommunen und Stadtplanungsämter im Fokus, die Expertise im Baurecht und in Förderprogrammen einbringen. Ebenso wichtig ist die Einbindung von Denkmalbehörden wie dem LVR-Amt für Denkmalpflege, um Fragen zu historischer Substanz und Schutzauflagen zu klären. Darüber hinaus sollen lokale Handwerksbetriebe – etwa aus den Bereichen Zimmererei, Lehm- und Restaurationsbau – sowie Energieberatungen und regionale Banken für Finanzierungsfragen gewonnen werden. Nicht zuletzt bereichern Eigentümer*innen sanierter Fachwerkhäuser sowie erfahrene Architekt*innen das Format durch ihre praktischen Erfahrungsberichte.

Ausblick

Die Vortragsreihe wurde erfolgreich durchgeführt. Aufgrund von Nachfrage, werden Folgeformate überlegt.

Call for Action

Wir freuen uns, Euch zu den einzelnen Veranstaltungen in der Gläsernen Werkstatt begrüßen zu dürfen! Bei Interesse, auch als Vortragende Person, bitte bei uns melden:

Lilian Möntmann
**Bergische Struktur- und
 Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH**
 Stöcken 19, 42651 Solingen
moentmann@bergische-gesellschaft.de

Dr. Maximilian Hoor
**Stadtentwicklungsgesellschaft Solingen
 GmbH & Co. KG**
 Walter-Scheel-Platz 1, 42651 Solingen
Hoor@seg-solingen.de



FABBY: KI-EXPERTIN FÜR KREISLAUFWIRTSCHAFT



Besuchende stellen Fabby Fragen zum Thema Kreislaufwirtschaft, Foto © Juliane Herrmann

„Mit KI als Kompass und Natur im Herzen navigieren wir gemeinsam die regionale Kreislaufwirtschaft – für nachhaltige Lösungen, die unsere Heimat lebendig erhalten.“

Fabby (Prompt: „Formuliere ein schlaues Zitat über unser Projekt KI-Expertise für regionale Kreislaufwirtschaft. In diesem Projekt stehst du zu Fragen zur Kreislaufwirtschaft zur Verfügung.“)



Thema	KI-Expertise für regionale Kreislaufwirtschaft	
Ort	Online	
Zeitpunkt	Immer und überall	
Partner*innen	Collaborating Centre on Sustainable Consumption and Production gGmbH (CSCP) Gut Einern e.V.	
Kategorien	KI, Zirkuläre Wirtschaft, Regional	
URL		www.fab-bergisch.org/ueber-uns/unsere-projekte/fabby-digitale-ki-lernreise

Tabelle 3 Kurzübersicht „Fabby“

Anlass

Wer heute eine Kreislaufstrategie entwickeln möchte, findet viele allgemeine Prinzipien und einzelne Best-Practice-Beispiele, aber kaum konkrete, auf die eigene Situation zugeschnittene Empfehlungen. Unternehmen, Kommunen oder Bildungseinrichtungen müssen sich mühsam durch Strategien und Quellen arbeiten, ohne zu wissen, was für ihre Branche, ihre Produkte oder ihre Rolle in der Wertschöpfungskette wirklich relevant ist. Gleichzeitig sprechen sehr unterschiedliche Zielgruppen über Kreislaufwirtschaft – und benötigen jeweils eine Sprache, die der jeweiligen Zielgruppe gerecht wird. Fabby setzt genau hier an: Sie macht Kreislaufwissen spezifisch, zugänglich und anwendbar.

Woran wir arbeiten (Output)

Fabby wird als freundliche, nahbare KI-Figur entwickelt, die Komplexität reduziert und individuelle Handlungsmöglichkeiten sichtbar macht. Im Dialog stellt sie einfache, kluge Fragen zur Marktsituation, Produkten und Wertschöpfung und leitet daraus passgenaue Strategien ab. Dazu verknüpfen wir sie mit hochwertigen, regional relevanten Quellen und entwickeln sie zu einer echten Kreislauf-Expertin für das Bergische Städtedreieck. Gleichzeitig entsteht mit Fabby ein Charakter, der künstliche Intelligenz menschlicher, sympathischer und weniger abstrakt wirken lässt und konkret nutzbar ist. So können Eltern bspw. durch FABBY erfahren, wo und wann das nächste Lernangebot für ihr 8-jähriges Kind stattfindet.

Kurzfristige Effekte (Outcome)

Aktuell konzentrieren wir uns auf Stabilität, Verlässlichkeit und regionale Kompetenz: Fabby soll sinnvolle Empfehlungen geben, keine Fehlinformationen verbreiten und Bergische Materialströme, Akteur*innen und Beispiele kennen. Die Grundlagen des Gesprächsdesigns sind gelegt: Fabby kann Zielgruppen erkennen, ihre Sprache anpassen und erste Orientierung bieten.



Fabby kann über die FAB Website und über Whatsapp zu Kreislaufthemen befragt werden, Foto © Juliane Herrmann



Fabby am FAB Midterm-Festival 2025 in Wuppertal, Foto © Juliane Herrmann

Potenzial für die Circular Economy (Impact)

Fabby kann ein zentrales Werkzeug für mehr Zirkularität werden: Sie beschleunigt Strategieentwicklung, setzt konkrete Impulse und verbindet künftig Ideengeber*innen, Abfall- und Materialströme sowie potenzielle Partnerunternehmen. So ermöglicht sie einen niedrighschweligen Einstieg in ein komplexes Thema und stärkt die regionale Transformation durch Wissen, das schnell verfügbar und individuell nutzbar ist.

Herausforderungen

Wir arbeiten daran, dass Fabby schnelle Antworten liefert und dennoch mit hochwertigen, gut sortierten Wissensquellen arbeitet. Die größte Herausforderung ist die Balance aus tiefem Fachwissen, intuitiver Bedienbarkeit und sprachlicher Anpassungsfähigkeit. Dazu braucht es Testphasen, Nutzer*innenfeedback und eine kluge Datenarchitektur im Hintergrund.

Ausblick und nächste Schritte

Wir verfeinern das Backend, testen Fabby im Austausch mit unterschiedlichen Zielgruppen und entwickeln ihre regionale Expertise weiter. Gleichzeitig arbeiten wir an der Dialogführung, damit Fabby künftig noch präziser erkennt, wer ihr gegenübersteht und welche Handlungsmöglichkeiten wirklich weiterhelfen.

Call for Action

Wir suchen Menschen und Organisationen, die Fabby ausprobieren, herausfordern und mit ihrer Erfahrung besser machen. Wer Kreislaufstrategien für sich entwickeln möchte – oder neugierig ist, wie KI Transformation erleichtert – ist eingeladen, die Reise mit uns zu gestalten. Gemeinsam machen wir Kreislaufwirtschaft smarter, menschlicher und schneller umsetzbar.

Stephan Schaller

Collaborating Centre on Sustainable Consumption and Production gGmbH (CSCP)

Hagenauer Str. 30, 42107 Wuppertal
stephan.schaller@cscp.org

Patrik Beneke

Gut Einern e.V. – Lernort Natur × Technik

Einern 120, 42279 Wuppertal
vorstand@gut-einern.de



TEXTILE FUTURES WORKSHOP



Textile futures workshop, Foto: CC BY-SA 4.0 Pawel Ngei

Thema	Textil-Pilotprojekt zur Sensibilisierung und gemeinsamen Lösungsentwicklung
Ort	Wuppertal-Sonnborn (GESA), Bergisches Städtedreieck
Zeitpunkt	Sommer 2026 (jederzeit durchführbar)
Partner*innen	Collaborating Centre on Sustainable Consumption and Production gGmbH (CSCP) Gemeinnützige Gesellschaft für Entsorgung, Sanierung und Ausbildung mbH (GESA) Second-Hand-Läden in der Region Makerspaces (z.B. Arrenbergstatt) Appropedia
Kategorien	Textilien, Rapid Prototyping, Kollaboration, Design Thinking, Speculative Design, Circular Thinking, Canvas
URL	 www.re-publica.com/de/session/envisioning-urban-futures-textile-circularity  www.appropedia.org/Textile_Futures

Tabelle 4 Kurzübersicht „Textiles Future Workshop“

Anlass

Textilien prägen unseren Alltag: Sie begleiten uns, schützen uns und sind kulturelle Ausdrucksformen. Gleichzeitig verursachen textile Wertschöpfungsketten weltweit enorme ökologische und soziale Belastungen.

Weltweit fallen jährlich 92 Millionen Tonnen Textilabfall an, wovon 73 % auf Deponien landen oder verbrannt werden⁷, obwohl ein Großteil davon wiederverwendbar, reparierbar oder transformierbar wäre.

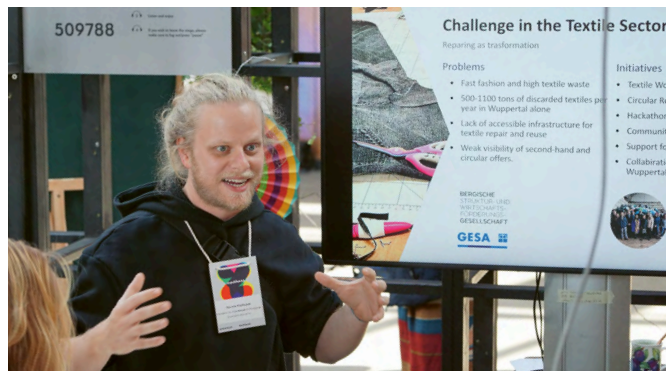
Textile Futures wurde entwickelt, um diesen linearen Materialfluss herauszufordern und Menschen zu motivieren, sich aktiv an der Gestaltung nachhaltiger, zirkulärer Textilsysteme zu beteiligen. Statt Textilabfall als „Endprodukt“ zu betrachten, sieht dieses Format ihn als Ausgangspunkt für neue Denkweisen, Innovationen und regenerative Materialstrategien.

Woran wir arbeiten (Output)

Ausgehend von dem „Vision Workshop“, den wir bereits im Rahmen der re:publica (26.-28.5.2025) anbieten durften, entwickeln wir „Textile Futures“. Dies ist ein Lernformat, bei dem Teilnehmende (ca. 10-30 Personen) durch Design Thinking, spekulatives Design und Rapid Prototyping lernen und ausprobieren können, wie alternative textile Zukünfte, neue Materialsätze (wie Biomaterialien oder alternative Fasern), offene und gemeinschaftsbasierte Reparatur- und Wiederverwendungsmodelle, sowie lokale textile Kreisläufe und lokale Produktion aussehen können. Dafür werden Vorträge, Praxisworkshops (Nähen, Stricken etc.) und Exkursionen (z. B. zur GESA) angeboten. Das Lernformat richtet sich besonders an die Generationen X, Y und Z, Maker*innen, Bildungsinstitutionen und Interessierte, die Teil einer wachsenden Bewegung für nachhaltige, gemeinschaftsorientierte und zirkuläre Textilien werden möchten.

Kurzfristige Effekte (Outcome)

Die zentrale Absicht von „Textile Futures“ ist es, Bewusstsein zu erzeugen, Kreativität zu aktivieren und Menschen zu ermutigen, von Reflexion zur Handlung zu wechseln. Gelerntes Wissen (z.B. durch Vorträge oder Exkursionen) soll direkt in die Entwicklung von Prototypen einfließen und die Ideen anschließend Praxispartner*innen (z. B. GESA, Secondhandläden, etc.) vorgestellt und diskutiert werden.



Textile futures workshop, Foto: CC BY-SA 4.0 Pawel Ngei

Potenzial für die Circular Economy (Impact)

Eine langfristige Chance für die zirkuläre Wirtschaft ergibt sich durch das Umdenken bei Schüler*innen sowie durch neue handwerkliche bzw. technische Fähigkeiten, die diese erlernen. Durch die Workshops können Ideen für Geschäftsmodelle für die Altkleidersortierung oder Secondhand-Weiterverwendung entstehen, die für die Praxispartner*innen interessant sein können. Nach dem Workshop können die Teilnehmenden:

- die ökologischen und sozialen Auswirkungen von Textilien reflektieren
- grundlegende zirkuläre textile Strategien anwenden (z. B. Reparatur, Wiederverwendung, Redesign)
- spekulative Designmethoden nutzen, um textile Zukunftsszenarien zu entwerfen
- erste Prototypen oder Reparaturkonzepte entwickeln
- Ideen klar dokumentieren und präsentieren

Herausforderungen

Voraussetzung für die Umsetzung der Workshops sind Werkzeuge und Materialien wie z. B. Scheren, Nadeln, Garn, Nähmaschinen, Lasercutter sowie Textilreste und Stoffpatches. Herausforderungen bestehen darin, dass Schüler*innen vermutlich erst einmal Grundlagen im Nähen, Stricken etc. beigebracht werden müssen. Hinzu kommen logistische Schwierigkeiten bei der Anreise der Schüler*innen zu den Veranstaltungs- bzw. Exkursionsorten.

Call for Action

Wer Ideen zur Konzeptentwicklung hat oder uns bei der Durchführung und Anleitung der Workshops unterstützen kann und wer Maker*innen-Expertise mitbringt, darf sich gerne bei uns melden!

Adriana Cabrera Galindez
Collaborating Centre on Sustainable Consumption and
Production gGmbH (CSCP)
Hagenauer Str. 30, 42107 Wuppertal
adriana.cabrera-galindez@cscp.org

⁷ <https://www.wwf.de/nachhaltiges-wirtschaften/circular-economy/textilien-in-der-kreislaufwirtschaft>

LERNBUS



Im Lernbus auf Gut Einern in Wuppertal, Foto © Juliane Herrmann

**Gut Einern e.V.
Wuppertal**

Thema	Mobiler Lern- und Erlebnisraum zu Themen der Kreislaufwirtschaft, Nachhaltigkeit und digitalen Bildung
Ort	Gut Einern e.V. Wuppertal, regional einsetzbar bei Schulen, Veranstaltungen und Partner*innen
Zeitpunkt	Mehrere Einsätze geplant und in Vorbereitung
Partner*innen	Gut Einern e.V. Schulen im Bergischen Städtedreieck
Kategorien	Lernmobil, Mobile Bildung, Kreislaufwirtschaft, Outreach
URL	 www.fab-bergisch.org/ueber-uns/unsere-projekte/lernmobil-gut-einern

Tabelle 5 Kurzübersicht „Lernmobil“



Anlass

Viele Bildungs- und Austauschformate erreichen Menschen nur an festen Orten. Gleichzeitig besteht ein hoher Bedarf an flexiblen, niedrigschwelligen Angeboten, die Themen wie Kreislaufwirtschaft, Ernährung, Technik und Nachhaltigkeit direkt vor Ort vermitteln können. Das Lernmobil schließt diese Lücke, indem es Bildungsinhalte mobil und anpassbar macht.

Woran wir arbeiten (Output)

Das Lernmobil wurde im Rahmen der FAB Region kontinuierlich weiterentwickelt – sowohl technisch als auch inhaltlich. Es dient als mobiler Lernraum, Ausstellungsfläche und Begegnungsort. Für das Jahr 2026 ist geplant, das Lernmobil mit einer FAB-Region-Folierung auszustatten, um es visuell klar als Teil des Gesamtprojekts sichtbar zu machen. Parallel wurden Inhalte, Module und Formate weiter ausgebaut, sodass das Lernmobil flexibel für unterschiedliche Einsätze genutzt werden kann.

Kurzfristige Effekte (Outcome)

Bereits erreicht wurden:

- Erstmaliger Einsatz
- Integration von FAB-Region-Inhalten und Lernformaten
- Aufbau von Kontakten zu potenziellen Partner*innen und Einsatzorten
- Planung und Abstimmung erster konkreter Einsätze
- Umsetzung der FAB-Region-Folierung
- Durchführung der geplanten Einsätze
- Weitere Schärfung der Einsatzformate (Schule, Event, Partner*innen)
- Sichtbarmachung des Lernmobils als mobiles Aushängeschild der FAB Region

Potenzial für die Circular Economy (Impact)

Das Lernmobil fungiert als verbindendes Element zwischen den Innovationsorten, Partner*innen und Zielgruppen der FAB Region. Es ermöglicht es, Inhalte aus Gut Einern und dem Projektkontext in neue Räume zu tragen und dort direkt erlebbar zu machen. Langfristig stärkt es Reichweite, Sichtbarkeit und Wirksamkeit der Bildungsarbeit.



Der Lernbus auf Gut Einern in Wuppertal ist mit einem Podcast-Studio ausgestattet, Foto © Juliane Herrmann

Was brauchen wir für die Umsetzung?

- Zeit und Kapazitäten für Vorbereitung und Einsätze
- Mittel für Folierung und laufende Anpassungen
- Abstimmung mit Partner*innen und Veranstalter*innen
- Öffentlichkeitsarbeit, Sichtbarwerdung

Herausforderungen

- Logistik und Einsatzplanung
- Anpassung der Inhalte an unterschiedliche Zielgruppen
- Balance zwischen Betrieb, Weiterentwicklung und Dokumentation



Workshopteilnehmer*innen im Lernbus auf Gut Einern in Wuppertal, Foto © Juliane Herrmann

Ausblick

2026 wird das Lernmobil als klar gebrandetes Element der FAB Region verstärkt eingesetzt. Geplante Einsätze und neue Partnerschaften sollen dazu beitragen, die Inhalte der FAB Region über Gut Einern hinaus sichtbar zu machen und weiterzutragen.

Call for Action

Bildung endet nicht an der Klassentür oder im Konferenzraum. Mit unserem Lernmobil bringen wir die Themen der Zukunft – von nachhaltiger Ernährung bis zu moderner Technik – direkt zu euch vor Ort. Wir machen die FAB Region mobil und Circular Economy anfassbar. Lasst uns gemeinsam abstimmen, wie das Lernmobil euer Projekt oder eure Region bereichern kann.

Gut Einern e.V. – Lernort Natur × Technik

Einern 120, 42279 Wuppertal
vorstand@gut-einern.de

VERTICAL FARMING WORKSHOPS



Im Vertical Farm Container auf Gut Einern in Wuppertal, Foto © MarcWessendarp



Thema	Lern- und Erlebnisraum zu Themen der Kreislaufwirtschaft, Nachhaltigkeit und digitalen Bildung	
Ort	Gut Einern e.V. Wuppertal	
Zeitpunkt	Mehrere Einsätze geplant und in Vorbereitung	
Partner*innen	Gut Einern e.V. Wuppertal	
Kategorien	Vertical Farming Container, Kreislaufwirtschaft, Urban Farming, Sensorik, Bildung	
URL		https://gut-einern.org/projekte/projektbersicht/vertical-farm

Tabelle 6 Kurzübersicht „Vertical Farming Workshop“



Foto © MarcWessendarp

Anlass

Moderne Landwirtschaft steht vor der Herausforderung, Ressourcen effizient zu nutzen und gleichzeitig transparent zu machen, wie Produktion funktioniert. Vertical Farming bietet hier große Potenziale, ist jedoch technisch komplex und mit klaren Rahmenbedingungen verbunden – etwa in Bezug auf Hygiene, Energieeinsatz und Materialwahl. Ziel war es, diese Komplexität bewusst zum Lerngegenstand zu machen.

Woran wir arbeiten (Output)

Auf Gut Einern wird ein Vertical-Farming-Container betrieben, in dem Pflanzen in einem geschlossenen Wasserkreislauf und unter kontrollierten Bedingungen wachsen. Der Container macht natürliche Prozesse wie Pflanzenwachstum, Wasserverbrauch, Nährstoffversorgung und Klimaregulierung sichtbar. Ergänzend wurden rund um die Anlage verschiedene Lernformate und Aktionen entwickelt, die das System erklären und einordnen.

Kurzfristige Effekte (Outcome)

Bereits erreicht haben wir:

- Etablierung des Containers als dauerhafte Infrastruktur
- Entwicklung von Lernformaten rund um Vertical Farming
- Gute Erfahrungen in der Vermittlung komplexer Prozesse in kleinen Gruppen
- Nutzung des Containers als Anschauungsbeispiel für Kreislaufwirtschaft
- Intensive inhaltliche Auseinandersetzung mit Themen wie Abwärmenutzung, Substraten (z. B. Kokos-Plugs) und mineralischer Nährstoffversorgung

Besondere Rahmenbedingungen sind dabei:

- Aus hygienischen Gründen ist der Zugang zum Farmcontainer auf kleine Gruppen begrenzt
- Dies erfordert eine bewusste didaktische Planung und ergänzende Formate außerhalb des Containers

Weitere kurzfristige Ziele sind:

- Weitere Auswertung und Dokumentation der gewonnenen Learnings
- Stärkere Verknüpfung mit ergänzenden Lernstationen außerhalb des Containers
- Visualisierung der Kreisläufe (z. B. Wasser, Energie, Nährstoffe)

Potenzial für die Circular Economy (Impact)

Vertical Farming dient auf Gut Einern als reales Anschauungsbild für Kreislaufwirtschaft. Das System macht sichtbar, dass nachhaltige Produktion immer auch Zielkonflikte, Abwägungen und Optimierungsprozesse beinhaltet. Themen wie Energieeffizienz, Abwärmenutzung oder die ökologische Bewertung von Materialien werden nicht theoretisch, sondern anhand eines funktionierenden Systems diskutiert.

Was brauchen wir für die Umsetzung?

Welche Schwierigkeiten bestehen?

Benötigte Ressourcen:

- Zeit für Betreuung, Pflege und Dokumentation
- Technisches Know-how für Betrieb und Optimierung
- Didaktische Konzepte für kleine Gruppen und begleitende Formate

Herausforderungen

- Begrenzte Gruppengrößen durch Hygienestandards
- Hoher Erklärungsbedarf aufgrund der technischen Komplexität
- Laufende Optimierung des Systems

Ausblick

Vertical Farming bleibt ein zentrales Element des Lernorts Gut Einern. In den kommenden Schritten sollen die gemachten Erfahrungen systematisch dokumentiert und stärker in andere Lernformate eingebunden werden, um die Inhalte auch außerhalb des Containers zugänglich zu machen und weiterzuvermitteln.

Call for Action

Ob als spannendes Klassenprojekt oder für dein persönliches Stück Selbstversorgung – hol dir die Zukunft der Landwirtschaft direkt ins Haus. Erlebe, wie aus kleinen Samen knackige Salate und frische Kräuter werden, die du direkt genießen kannst. Sprich uns an!

Gut Einern e.V. – Lernort Natur x Technik

Einern 120, 42279 Wuppertal
vorstand@gut-einern.de



Foto © Juliane Herrmann

TOWER FARMS

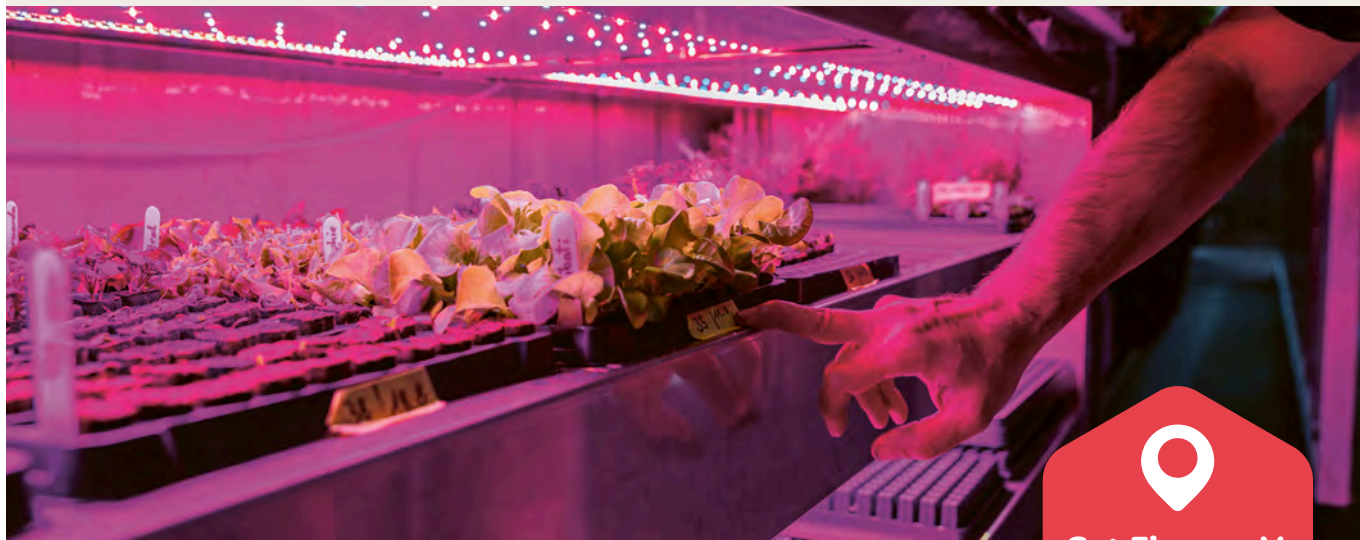


Foto © Juliane Herrmann



**Gut Einern e.V.
Wuppertal**

Thema	Vertikale Anbausysteme außerhalb komplexer technischer Infrastrukturen erlebbar und nutzbar machen
Ort	Gut Einern e.V. Wuppertal
Zeitpunkt	2026
Partner*innen	Gut Einern e.V. Wuppertal
Kategorien	Tower Farms, Vertical Farming, Bildung, Eigenanbau, Skalierung

Tabelle 7 Kurzübersicht „Vertical Farming Workshop“

Anlass

Vertical Farming ist häufig mit hoher technischer Komplexität, Kosten und Infrastruktur verbunden. Für Bildungs- und Alltagskontexte wie Schulen, Kitas oder Gemeinschaftseinrichtungen braucht es deutlich einfachere Systeme, die ohne großen Wartungsaufwand funktionieren und trotzdem zentrale Prinzipien des vertikalen Anbaus vermitteln.

Woran wir arbeiten (Output)

Zu Beginn des Projekts war geplant, einen eigenen Tower-Farm-Prototyp zu entwickeln. Von diesem Ansatz wurde bewusst Abstand genommen. Stattdessen liegt der Fokus nun auf der Auswahl und Integration bestehender, erprobter Tower-Farming-Systeme, die im neuen Gewächshaus auf Gut Einern sowie an externen Standorten eingesetzt werden sollen. Die Tower Farms dienen dabei als ergänzende Systeme zum bestehenden Vertical-Farming-Container und ermöglichen einen leichter zugänglichen Einstieg in vertikale Anbaukonzepte.

Kurzfristige Effekte (Outcome)

Bereits erreicht:

- Analyse des Eigenbau-Ansatzes für Tower Farms
- Bewusste Entscheidung gegen eine vollständige Eigenentwicklung

Gründe für den Richtungswechsel:

- Hoher Entwicklungs- und Wartungsaufwand bei Eigenprototypen
- Anforderungen an Lebensmittelsicherheit und Zuverlässigkeit
- Begrenzte Skalierbarkeit selbst entwickelter Systeme
- Fokusverschiebung hin zu Bildung, Nutzung und Vermittlung statt Produktentwicklung

Kurzfristige Ziele:

- Auswahl geeigneter Tower-Farming-Systeme
- Planung der Integration im neuen Gewächshaus
- Konzeption externer Pilotstandorte (z. B. Schulmensen, Kindergärten)

Potenzial für die Circular Economy (Impact)

Tower Farms ermöglichen es, Vertical Farming aus dem spezialisierten Technikraum herauszuholen und in alltägliche Kontexte zu bringen. Durch den Einsatz in Schulen, Kitas oder Gemeinschaftseinrichtungen wird Eigenanbau sichtbar und greifbar. Gleichzeitig entsteht ein niedrighschwelliger Zugang zu Themen wie Ernährung, Kreislaufwirtschaft und Ressourcennutzung.



Im Vertical Farm Container © Gut Einern e.V.

Was brauchen wir für die Umsetzung? Wo hakt es?

Benötigte Ressourcen:

- Investitionen in erprobte Tower-Farming-Systeme
- Zeit für Aufbau, Betreuung und Schulung
- Kooperationen mit externen Einrichtungen

Herausforderungen

- Anpassung an unterschiedliche Standorte und Nutzer*innengruppen
- Klärung von Verantwortung für Pflege und Betrieb
- Einbettung in bestehende Abläufe (z. B. Schulbetrieb)

Ausblick

Ab 2026 sollen Tower Farms im neuen Gewächshaus auf Gut Einern installiert und als Referenzsysteme genutzt werden. Parallel ist geplant, einzelne Tower Farms an externen Orten zu platzieren, um Vertical Farming auch für Eigenanbau und alltägliche Nutzung zu etablieren und zu vermitteln.

Call for Action

Vertical Farming muss nicht kompliziert sein – und wir bringen es zu euch. Ob im Klassenzimmer, in der Kita oder im Quartier: Wir suchen Pioniere, die Lust haben, Tower Farming im Alltag zu erleben. Habt ihr einen Ort, der grüner werden soll, oder wollt ihr mehr über den unkomplizierten Eigenanbau erfahren?

Gut Einern e.V. – Lernort Natur x Technik

Einern 120, 42279 Wuppertal
vorstand@gut-einern.de



MAKERSCHEUNE GUT EINERN



Makerscheune auf Gut Einern in Wuppertal © Gut Einern e.V.

Gut Einern e.V.
Wuppertal

Thema	Entwicklung der Scheune (Gut Einern) zum offenen, dritten Ort zwischen Werkstatt, Produktionsort, Logistikzentrum und Lernraum
Ort	Gut Einern e.V. Wuppertal
Zeitpunkt	Laufender Umbau und Nutzung 2025-2026
Partner*innen	Gut Einern e.V. Wuppertal
Kategorien	Werkstatt, Dritter Raum, Making, Reparatur, Kreislaufwirtschaft, Bildung

URL



<https://gut-einern.org/projekte/projektbersicht/scheune-dritter-raum>

Tabelle 8 Kurzübersicht „MakerScheune“

Anlass

Für die Umsetzung praxisnaher Bildungs- und Projektarbeit braucht es Räume, die weder klassischer Unterrichtsraum noch reine Produktionsstätte sind. Gleichzeitig sollten vorhandene Gebäude sinnvoll weitergenutzt werden. Die Scheune bietet als bestehende Struktur das Potenzial, einen solchen hybriden Raum zu entwickeln, ohne neu zu bauen.

Woran wir arbeiten (Output)

Die Scheune wird als multifunktionaler Raum genutzt und kontinuierlich weiterentwickelt. Sie beherbergt Werkstattbereiche für Holz, einfache Elektronik und Reparatur, Lagerflächen für Materialien und Module sowie Logistikflächen für Veranstaltungen. Hier entstehen Lernmodule, Infrastruktur für Events und Prototypen für andere Projektbereiche. Die Scheune fungiert damit als operatives Herzstück, in dem geplant, gebaut, repariert, sortiert und vorbereitet wird.

Kurzfristige Effekte (Outcome)

Bereits erreicht:

- Nutzung der Scheune als Werkstatt- und Produktionsraum
- Aufbau von Arbeitsbereichen für unterschiedliche Materialien
- Integration in Lernformate, Upcycling-Projekte und Reparaturarbeiten
- Zentrale Rolle in der Vorbereitung von Veranstaltungen und Einsätzen

Kurzfristige Ziele

- Weitere Strukturierung der Bereiche
- Verbesserung von Arbeitsabläufen und Lagerlogik
- Schrittweise Verbesserung von Sicherheit, Ordnung und Nutzbarkeit

Zukunftspotenzial für die Circular Economy (Impact)

Als dritter Raum ermöglicht die Scheune Lernen durch Tun, Austausch auf Augenhöhe und gemeinsames Arbeiten an realen Aufgaben. Sie verbindet handwerkliche Praxis mit Bildung und Kreislaufdenken und schafft einen Ort, an dem Wissen nicht nur vermittelt, sondern produziert und angewendet wird. Die Scheune stärkt damit die Selbstständigkeit und Handlungsfähigkeit des gesamten Projekts.

Was brauchen wir für die Umsetzung? Wo hakt es?

- Zeit und Eigenleistung für Umbau und Pflege
 - Materialien für Ausbau und Anpassungen
 - Kontinuierliche Nutzung und Belegung
- Herausforderungen:
- Parallelbetrieb von Nutzung und Umbau
 - Begrenzte Ressourcen für Ausbau und Dokumentation
 - Balance zwischen Offenheit und funktionaler Ordnung

Ausblick

Die Scheune wird weiter als zentraler dritter Raum etabliert und schrittweise ausgebaut. Ziel ist es, ihre Rolle als Werkstatt, Lernort und Logistikzentrum weiter zu festigen und sie langfristig als stabilen Kern der Projektarbeit auf Gut Einern zu verankern.

Call for Action

Die Scheune lebt von Menschen, die Dinge anpacken, statt sie nur zu planen. Ob beim Reparieren, Bauen von Lernmodulen oder beim Upcycling – wir brauchen deine Neugier und dein Geschick. Wenn Du hast Lust, an einem Ort zu wirken, an dem Kreislaufwirtschaft praktisch wird, dann melde Dich bei uns!

Gut Einern e.V. – Lernort Natur x Technik

Einern 120, 42279 Wuppertal
vorstand@gut-einern.de





Altkleiderkreislauf mit der GESA in Wuppertal: Sammeln, Sortieren, Aufbereiten, Verkaufen
Foto © Bergische Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH

Testpiloten entwickeln und umsetzen

Weiteres Kernelement der FAB Region ist, neben den Lernformaten, die direkte Umsetzung von möglichst greif- und sichtbaren Testpiloten, also innovativen Modellprojekten der zirkulären Wirtschaft. Sie entfalten unmittelbar vor Ort ihre Wirkung und sollen zum Nachahmen anregen. Die Testpiloten zielen darauf ab, zirkuläre Wertschöpfungsketten und (In-fra-) Strukturen aufzubauen und – nach Möglichkeit – auch zu verstetigen. Sie richten sich dabei weniger unmittelbar an die Zivilgesellschaft, sondern vielmehr an neue Kooperationen relevanter Akteur*innen, die fähig sind, systemische bzw. strukturelle Veränderungen im Sinne der zirkulären Wirtschaft zu bewirken. Die Veröffentlichung von Berichten, Leitfäden und Geschäftsmodellen ausgehend von der Praxiserfahrung aus den Testpiloten ermöglicht die Übertragung in andere Kontexte.



Prototyping im Lego-Serious Workshop während des FAB Midterm-Festivals 2025,
Foto © Juliane Herrmann

KLINIKUM UND AKADEMIE ZUM MITNEHMEN



Lokale Vereine und Einrichtungen sichern Mobiliar bei der Aktion „Klinikum zum Mitnehmen“ im Städtischen Klinikum Solingen (11. Oktober 2025). © Stadtentwicklungsgesellschaft Solingen (SEG)

„Ziel der Aktion ist es, möglichst viele Gegenstände vor der Entsorgung zu retten und in Vereinen, Initiativen, öffentlichen Einrichtungen, Betrieben oder Privathaushalten weiter nutzen zu lassen.“

Maximilian Hoor, Stadtentwicklungsgesellschaft Solingen (SEG)



Thema	Ausbau, Mitnahme und Reuse gebrauchter Möbelstücke und Bauteile
Ort	Städtisches Klinikum Solingen
Zeitpunkt	10.–11. Oktober 2025 (Abhol-Aktion für Vereine und Zivilgesellschaft) 14. Januar 2026 (Abhol-Aktion für Vereine) (prinzipiell immer und überall bei Gebäuden, die abgerissen werden sollen, wiederholbar)
Partner*innen	Gläserne Werkstatt (Stadtentwicklungsgesellschaft Solingen GmbH & Co. KG) Städtisches Klinikum Solingen gGmbH
Kategorien	Reuse, zirkuläre Wirtschaft, Prototyping, Urban Mining, Ressourcenschonung, gesellschaftliche Teilhabe

URL



www.fab-bergisch.org/aktuelles/news-blog/hunderte-inventar-teile-beim-klinikum-zum-mitnehmen-in-solingen-gerettet



www1.wdr.de/nachrichten/rheinland/solingen-klinikum-mitnehmen-100.html
(WDR aktuell Beitrag vom 11.10.2025)



www.fab-bergisch.org/aktuelles/news-blog/fachwerk-richtig-sanieren-rueckblick-auf-die-veranstaltungsreihe



www.springerprofessional.de/rueckbauprozesse-smart-gestalten/52409522



Anlass

Viel zu selbstverständlich werden heute Gebäude abgerissen und im Zuge solcher Abrisse Gebäudeteile, sperrige Einrichtungsgegenstände und vergessene Alltagsgegenstände allzu häufig mitverschrottet. „Graue Energie“, d. h. gebundener Energieeinsatz, geht damit unwiederbringlich verloren. Auch wenn wir Gebäudeabrisse nicht ohne Weiteres verhindern können, lässt sich durch Ausbau- und Mitnahmeaktionen ein Großteil zurückgelassener Bauteile und Gegenstände vor der Verschrottung retten.

Woran wir arbeiten (Output)

Ein solches Mitnahmeangebot bot sich in den letzten Monaten in Solingen: Die Akademie des Städtischen Klinikums Solingen zog in einen Neubau um, sodass die alten Räumlichkeiten im Januar 2026 leergeräumt wurden. Im Zuge des Umzugs wurden zahlreiche Gegenstände aus dem bisherigen Gebäude frei – Tische, Stühle, Schultafeln, Pulte und weitere Einrichtungsgegenstände. Nach dem erfolgreichen Projekt „Klinikum zum Mitnehmen“ (Oktober 2025) bestand von Seiten des Klinikums Interesse an einer vergleichbaren Mitnahme-Aktion. Der Fokus der zweiten Aktion „Akademie zum Mitnehmen“ lag besonders auf Einrichtungen mit Bildungs- und Gemeinwohlbezug – insbesondere Hilfsorganisationen, Vereine, Schulen, Berufskollegs und Kindertagesstätten – die erfahrungsgemäß einen hohen Bedarf und begrenzte Mittel haben. Zeitlich wurde die Mitnahme-Aktion auf einen Besichtigungs- und Reservierungstermin sowie einen Abholtag beschränkt, um einen möglichst geordneten Ablauf zu gewährleisten.

Kurzfristige Effekte (Outcome)

- Ressourcen im Stoffkreislauf halten durch Wiederverwendung statt Entsorgung
- CO₂ Emissionen (gebunden in Bauteilen und Materialien) und Rückbaukosten reduzieren
- Partizipation und Bewusstsein fördern für den verantwortungsvollen Umgang mit Baumaterialien
- Öffnung institutioneller Prozesse für die Stadtgesellschaft, um diese sichtbar, zugänglich und nachnutzbar zu machen
- Leuchtturmprojekt des Urban Minings mit großer Medienaufmerksamkeit
- Messbare Erkenntnisse aus wissenschaftlicher Begleitung des Projekts

Potenzial für die Circular Economy (Impact)

Ziel ist es, nachhaltige und zirkuläre Wirtschaft im kommunalen Kontext zu fördern und Ressourcen sinnvoll weiterzuverwenden, sowie lokale gesellschaftliche Teilhabe zu fördern. Ein weiteres Ziel ist die Übertragbarkeit des Modells und der Erfahrungen für weitere kommunale Rückbauprojekte. Die Aktion „Akademie zum Mitnehmen“ stellt dies im Anschluss an „Klinikum zum Mitnehmen“ bereits dar. Eine weitere, dritte Mitnahme-Aktion ist mit dem Städtischen Klinikum Solingen für Mai 2026 geplant.

Herausforderungen

Die Mitnahmeaktionen stehen vor ähnlichen Herausforderungen. Entscheidend ist die frühzeitige interne und externe Kommunikation mit allen Beteiligten der Aktion, insbesondere zu Themen wie Sicherheitskonzept, Rechts- und Versicherungsschutz, Umfang der Aktion (Zielgruppen, mitzunehmende Möbel und Bauteile) sowie Zugangs- und Transportwege. Ein möglicher Schritt kann ebenso in der Kontaktaufnahme zu einem Abrissunternehmen bestehen, um die Mitnahmeaktion zeitlich und vom Umfang ggf. weiter ausweiten zu können.

Ausblick

Im Frühjahr 2026 gilt es, die beiden Aktionen nach- und für das interessierte Fachpublikum aufzubereiten. Dies beinhaltet den Erfahrungsaustausch mit allen Beteiligten sowie die Auswertung der wissenschaftlichen Begleitung (Messung entnommener Gegenstände, Anzahl Teilnehmende, Bewertung der Aktion, etc.). In Aussicht stehen mögliche weitere Mitnahmeaktionen.

Call for Action

Für mögliche weitere Aktionen im Bergischen Städtedreieck suchen wir einerseits nach Gebäudeeigentümer*innen, die Möbel-, Bau- oder Gebäudeteile zum Ausbauen und Mitnehmen zur Verfügung stellen möchten, sowie nach sozialen, gemeinnützigen und öffentlichen Einrichtungen, die sich (regelmäßig oder in größeren Mengen) für gebrauchte Möbelstücke und Gebäudeteile interessieren. Helft uns außerdem dabei, das Prinzip solcher Rückbau- bzw. Rettungsaktionen als kommunale Aufgabe zu verankern oder teilt euer Wissen und Anregungen aus ähnlichen Aktionen mit uns!

Dr. Maximilian Hoor
Stadtentwicklungsgesellschaft
Solingen GmbH & Co. KG
Walter-Scheel-Platz 1, 42651 Solingen
Hoor@seg-solingen.de

TEXTILWERKSTATT REMSCHIED



Still aus dem Projekt-Imagefilm „Lokal gemacht, global gedacht – Willkommen in der FAB Region Bergisches Städtedreieck“ © Bergische Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH



„Klimaschutz ist auch Kinderschutz!“

Kinderschutzbund Remscheid

Thema	Textil-Re- und Upcycling
Ort	Innenstadt Remscheid
Zeitpunkt	Seit 2025 im Aufbau
Partner*innen	Gründerschmiede Remscheid e.V. Kinderschutzbund Remscheid
Kategorien	Textilien, Recycling, Upcycling



www.kinderschutzbund-remscheid.de/

URL



www.gruenderschmiede.org/

Tabelle 10 Kurzübersicht „Textilwerkstatt Remscheid“

Anlass

Die Textilwerkstatt Remscheid reagiert auf das stark wachsende Aufkommen von Altkleidern und Second-Hand-Textilien beim Kinderschutzbund Remscheid, der drei Second-Hand-Läden für Bekleidung betreibt. Durch die Änderung der europäischen Abfallverordnung muss der Kinderschutzbund inzwischen für die Entsorgung nicht verkaufter, aber eigentlich noch brauchbarer Textilien bezahlen, statt Erlöse zu erzielen.

Woran wir arbeiten (Output)

Die Textilwerkstatt entsteht als zentral gelegener, barrierefreier Lern- und Aktionsort in Remscheid und wird in enger Kooperation mit dem Kinderschutzbund aufgebaut. Als kreatives Herzstück bietet sie vielfältige Formate zu Reparatur, Re- und Upcycling an – von Workshops und offenen Werkstattangeboten bis hin zu speziellen Programmen für Schulklassen. Ziel ist es, fundiertes Wissen über Textilkonsum, Materialkunde und nachhaltige Textilkreisläufe lebendig zu vermitteln.

Kurzfristige Effekte (Outcome)

Kurzfristig führt das Projekt zu einer stärkeren Sensibilisierung der Ehrenamtlichen und der Kundschaft in den Läden für Materialqualität, Reparaturmöglichkeiten und einen verantwortungsvollen Umgang mit Kleidung. Erste hochwertige Upcycling-Musterstücke, etwa aus Baumwolle oder Jeans, werden entwickelt, um Entscheidungsträger*innen von der Wertigkeit der Ansätze zu überzeugen. Parallel starten bereits vor Einrichtung eines festen Standortes Pop-up- und Satelliten-Workshops, zum Beispiel in der Gründerschmiede, und es werden die ersten Schulungen für rund 40 Ehrenamtliche vorbereitet.

Potenzial für die Circular Economy (Impact)

Die Textilwerkstatt besitzt ein erhebliches Potenzial, da sie die Lebensdauer von Kleidung durch Reparatur und Upcycling verlängert und Textilabfälle reduziert. Zugleich schafft sie eine Schnittstelle zwischen Zivilgesellschaft, Second-Hand-Infrastruktur und Industrie, die als Baustein für einen regionalen Textilkreislauf im Bergischen Städtedreieck dienen kann. Damit leistet sie einen Beitrag zu einem möglichen zukünftigen gesamtbergischen Textilhub als Leuchtturm der Verzahnung von Sortierung, Second-Hand, Maschinenbau und Recyclingverfahren in einer historisch textilgeprägten Region.

Herausforderungen

Die Suche nach einem geeigneten Standort in der Remscheider Innenstadt stellt insofern eine besondere Herausforderung dar, als dass dieser nicht nur zentral und bezahlbar, sondern auch barrierefrei und baulich anpassbar sein muss. Parallel dazu müssen die Finanzierung sowie die Verfügbarkeit von Zeit und Personal langfristig gesichert werden. Insbesondere bei kommunalen Akteur*innen setzt dieses Engagement zudem eine klare strategische Einordnung und die entsprechende politische Legitimation voraus. Zudem müssen die Bildungsformate didaktisch passgenau für unterschiedliche Zielgruppen, insbesondere Schüler*innen der „Generation TikTok“, aufbereitet werden, sodass sie ohne moralisierenden Zeigefinger auskommen und dennoch einen starken Handlungsimpuls auslösen.



Foto © Juliane Herrmann

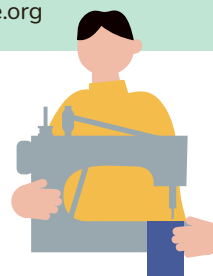
Ausblick

Perspektivisch soll die Textilwerkstatt als dauerhafter Lern- und Aktionsort mit eigener Organisationsform, etwa als Verein, etabliert werden, der kontinuierlich Workshops, Schulungen und Kooperationsprojekte mit Schulen und Industrie anbietet. Die Zusammenarbeit mit lokalen Unternehmen wird angestrebt bzw. vertieft, um Sortierkriterien und Materialanforderungen für Faser-zu-Faser-Recycling zu definieren und diese in der Praxis der Läden zu verankern. Darüber hinaus ist geplant, die Textilwerkstatt in ein regionales Visions- und Strategieformat einzubetten, beispielsweise ein Vision Board für Textilrecycling 2030/2035, das Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft für einen gemeinsamen Textilhub mobilisiert.

Call for Action

Für die nächsten Schritte werden insbesondere Personen und Institutionen mit didaktischer Expertise gesucht, die bei der zielgruppengerechten Konzeption von Bildungsformaten – vor allem für Schüler*innen – unterstützen oder qualifiziertes Feedback geben. Kommunale Akteure, Immobilienbesitzer und Förderinstitutionen sind eingeladen, einen geeigneten Raum bereitzustellen oder zu ermöglichen und die Textilwerkstatt als Baustein einer zirkulären Stadtentwicklung mitzutragen. Unternehmen aus der Textil-, Entsorgungs- und Maschinenbaubranche werden aufgerufen, sich als Partner für Sortierlogistik, Faserrecycling und technische Lösungen einzubringen und gemeinsam regionale Textilkreisläufe zu entwickeln.

Nicole Haas
Gründerschmiede Remscheid e.V.
Hindenburgstraße 6a-10a, 42853 Remscheid
n.haas@gruenderschmiede.org



BÜROMÖBEL-UPCYCLING



Foto © Juliane Herrmann



**Gründerschmiede
Remscheid e.V.**

Thema	Upcycling von Büromöbeln in Kooperation von Unternehmen und gemeinnützigem Träger
Ort	Remscheid
Zeitpunkt	August 2025 (laufend)
Partner*innen	Picard + Birkenstock GmbH & Co. KG Lebenshilfe Remscheid e. V. Gründerschmiede Remscheid e.V. Offsee GmbH
Kategorien	Büromöbel, Werkstatt, Reparatur, Upcycling, Circular Office



lebenshilfe-remscheid.de/unsere-holzprofis-fuer-ihre-auftraege



www.picard-birkenstock.de

URL



gruenderschmiede.org



offsee.studio

Tabelle 11 Kurzübersicht „Büromöbel-Upcycling“

Anlass

Ausgangspunkt war die Frage, wie Abfälle aus dem 3D-Druck sinnvoll weitergenutzt werden können, statt sie zu entsorgen. Parallel dazu fallen in Einrichtungen wie dem Klinikum Solingen große Mengen ausgedienter Büromöbel an, deren Entsorgung kostenpflichtig ist und bislang kaum wertschöpfend erfolgt. Darauf aufbauend ergab sich eine Kooperationsmöglichkeit des Einrichtungsunternehmens Picard + Birkenstock mit der Lebenshilfe Remscheid. Sie erkannten die Möglichkeit, alte Büroeinrichtung wiederaufzubereiten und diese gewinnbringend in neue Einrichtungsprojekte einzubringen.

Woran wir arbeiten (Output)

Im Projekt „Büromöbel-Upcycling“ werden Teile/Komponenten ausgemusterter Büromöbel, insbesondere Tischplatten und große Schrankseiten, in der Werkstatt der Lebenshilfe Remscheid zu neuen Möbeln umgebaut. Mithilfe von im 3D-Druck hergestellten Steck- und Schraubverbindungen aus kreislauffähigen Materialien werden aus den Platten modulare Cubes hergestellt, die als Sitzmöbel, Tische oder Regale dienen können. Die Designagentur Offsee bringt ihr Know-how zu kreislauffähigen Materialien ein, während der Büromöbelhändler Picard + Birkenstock aus Lüttringhausen Zugang zu geeigneten Altbeständen, unter anderem aus dem Klinikum Solingen, sichert und marktnahes Feedback liefert.

Kurzfristige Effekte (Outcome)

Zwischen Lebenshilfe, Offsee und Picard + Birkenstock wurde zunächst eine Materialanalyse durchgeführt, um zu klären, welche Büromöbelteile sich für die Weiterverarbeitung in der Schreinerei eignen. Inzwischen wurde ein erster Prototyp entwickelt und ein Pilotkunde gewonnen, der ein Sitzmöbelstück für seinen Empfangsbereich beauftragt hat. Gleichzeitig sammeln Beschäftigte der Lebenshilfe praktische Erfahrung im Umgang mit 3D-Druck und neuen Verbindungstechnologien.

Potenzial für die Circular Economy (Impact)

Das Projekt verlängert den Lebenszyklus ausgemusterter Büromöbel, die sonst kostenpflichtig entsorgt würden, und führt sie als hochwertige, modulare Produkte zurück in den Wirtschaftskreislauf. Durch den Einsatz kreislauffähiger 3D-Druck-Verbindungselemente und die Gestaltung modularer Cubes entstehen Möbel, die perspektivisch erneut demontiert, angepasst oder repariert werden können. Zudem vernetzt das Projekt Akteur*innen aus Sozialwirtschaft, Design, Industrie und Gesundheitswesen und schafft damit eine Grundlage für weitere zirkuläre Kooperationen.

Herausforderungen

Die Idee, aus 3D-Druckabfällen neue Filamente herzustellen und darüber Aufträge für die Lebenshilfe zu generieren, erweist sich als Nischenmarkt mit begrenztem Volumen und wurde daher zugunsten des Möbel-Upcyclings in den Hintergrund gestellt. Technisch und handwerklich muss sichergestellt werden, dass die wiederverwendeten Platten die nötige Stabilität aufweisen und sich in der Werkstatt so bearbeiten lassen, dass hochwertige, belastbare Möbel entstehen. Zudem steht das Projekt noch am Anfang, sodass Fragen zu Skalierung, Serienfertigung und Preisgestaltung weiter auszuarbeiten sind.

Ausblick

Langfristig ist der Aufbau einer Eigenmarke geplant, um die Möbel mit einem Branding zu versehen und sie als besondere „Heimat“-Produkte mit den Werten Nachhaltigkeit und soziales Engagement zu vermarkten. Zielgruppe sind insbesondere Unternehmen im Bergischen, speziell in Remscheid, die ein hochwertiges Möbelstück mit erkennbarer regionaler und sozialer Geschichte in ihren Räumen platzieren möchten. Weitere Schritte umfassen die Verfeinerung des Designs, die Dokumentation des Prototypings und die Erschließung weiterer Quellen für ausgemusterte Büromöbel.

Call for Action

Gesucht werden Unternehmen und Institutionen, die ihre ausgedienten Büromöbel nicht entsorgen, sondern als Rohstoff für das Upcycling zur Verfügung stellen und idealerweise als Pilotkunden auftreten. Darüber hinaus sind Partner*innen gefragt, die bei Markenaufbau, Storytelling und Vertrieb unterstützen, um die Möbel als sichtbares Symbol für regionale Kreislaufwirtschaft und inklusives Arbeiten zu etablieren. Interessierte Akteur*innen aus Design, Architektur und Innenraumgestaltung sind eingeladen, gemeinsam mit der Lebenshilfe und Projektpartner*innen weitere Anwendungsszenarien und Produktlinien zu entwickeln.

Nicole Haas
Gründerschmiede Remscheid e.V.
Hindenburgstraße 6a-10a, 42853 Remscheid
n.haas@gruenderschmiede.org

ALTKLEIDERKREISLAUF (GESA)



Kleidertausch in der Gläsernen Werkstatt in Solingen, Foto © Juliane Herrmann



Thema	Altkleiderkreislauf: Sammeln, Sortieren, Aufbereiten, Verkaufen
Ort	Wuppertal-Vohwinkel (GESA)
Zeitpunkt	Seit 2025
Partner*innen	GESA gemeinnützige Gesellschaft für Entsorgung, Sanierung und Ausbildung mbH
Kategorien	Textilien, Second-Hand, Circular Economy
URL	 www.gesaonline.de/second-hand-outlet

Tabelle 12 Kurzübersicht „Altkleiderkreislauf (GESA)“

Anlass

Der globale Überfluss an Textilien aufgrund von „Fast Fashion“ zeigt hohe ökologische und soziale Belastungen, die durch die derzeitige Entsorgungs- und Verwertungspraxis in der linearen Ökonomie entstehen. Da ein signifikanter Anteil der gesammelten Altkleider aufgrund der schlechten Qualität nicht für die Secondhand-Nutzung geeignet ist, wird dieser stattdessen thermisch verwertet (verbrannt) oder exportiert. Durch die Schaffung regionaler Verarbeitungs- und Sortierstrukturen ist es jedoch möglich, die Reuse- und Recyclingquote von Alttextilien zu erhöhen.

Woran wir arbeiten (Output)

Das Projekt „Altkleiderkreislauf“ konzentriert sich auf die Pilotierung neuer, fortschrittlicher Verwertungskonzepte für Alttextilien, die über die einfache Wiederverwendung hinausgehen. Bei der GESA gGmbH, dem zentralen Partner für den Umgang mit gebrauchten Textilien in Wuppertal, wird die Infrastruktur zur Sammlung und Sortierung von jährlich 500 Tonnen Alttextilien entwickelt und erprobt. Ziel des Outputs ist die Entwicklung und Anwendung präziserer Sortierkriterien und -prozesse, um die Attraktivität der bearbeiteten Textilmengen für potenzielle Recyclingunternehmen zu erhöhen, da diese oftmals an vorsortierten Mengen interessiert sind oder nur einzelne Stofffraktionen, wie z.B. Baumwolle oder Polyester, recyceln können. Eine besondere Herausforderung ist der Umgang mit Mischmaterialien, wodurch es nur sehr vereinzelte Akteur*innen gibt, die sich diesem hochkomplexen Prozess durch chemisches oder mechanisches Recycling stellen.

Kurzfristige Effekte (Outcome)

Kurzfristig konnte die regionale Sammlung und qualifizierte Vorsortierung der 500 Tonnen Alttextilien erfolgreich etabliert werden, um die erforderliche Rohstoffbasis für zukünftiges hochwertiges Recycling zu sichern. Zudem wurde eine Analyse der bestehenden Verwertungswege sowie der spezifischen Herausforderungen im Textilrecycling durchgeführt. Die GESA gGmbH hat ihr Engagement in der lokalen Kreislaufwirtschaft mit der Eröffnung ihres Secondhand-Outlet-Centers sowie des „Talgut“ Secondhand-Geschäfts sichtbar gestärkt. Dieses Leuchtturmprojekt setzt konsequent auf Wiederverwendung und integriert dabei die Schaffung von Beschäftigungs- und Qualifizierungsangeboten für Teilnehmende der Arbeitsförderung.

Potenzial für die Circular Economy (Impact)

Langfristig zielt das Projekt darauf ab, einen vollständigen regionalen Kreislauf für Alttextilien im Bergischen Städtedreieck zu etablieren. Die Vision: Durch den höheren Anteil lokaler Wertschöpfung und die Bereitstellung von qualitativ hochwertigen Recyclingfasern wird die Region zur Vorreiterin im Bereich Textilrecycling und reduziert die Abhängigkeit von primären Ressourcen (tierische, pflanzliche, synthetische Fasern). Ein wesentlicher positiver Impact ist zudem die Schaffung neuer, zukunftsfähiger Arbeitsplätze in den Bereichen Sortierung, Logistik und Verwertung, wobei der soziale Anspruch (etwa durch Qualifizierungsangebote) fest in das Konzept integriert wird. Die gewonnenen Erkenntnisse und entwickelten Prozesse sind als Blaupause konzipiert, welche die gesamtgesellschaftliche Transformation hin zu einer Kreislaufwirtschaft beschleunigen sollen.

Herausforderungen

Die Bewältigung der angelieferten Textilmengen stellt eine erhebliche logistische Herausforderung dar. Ein kritischer Punkt ist dabei die Sortierung, die hohe Personalkapazitäten bindet. Aufgrund personeller Engpässe kam es in der Vergangenheit bereits zu einem massiven Stau: Zeitweise mussten über 10.000 Textilsäcke zwischengelagert werden, da die Kapazitäten für eine zeitnahe Bearbeitung fehlten. Ökonomisch erschwert wird der Betrieb durch das niedrige Preisniveau im Secondhand-Sektor. Dies ist primär auf Vorbehalte bei den Verbraucher*innen zurückzuführen, die gebrauchte Ware teils noch mit Attributen wie „alt“ oder „unsauber“ assoziieren. Zudem üben Fast-Fashion-Anbieter einen starken Marktdruck aus. Diese Praktiken gefährden das Geschäftsmodell von Secondhand-Läden in zweierlei Hinsicht: Einerseits entsteht eine massive Preiskonkurrenz, andererseits mindert die geringe Materialqualität der Fast-Fashion-Produkte deren Wiederverkaufswert erheblich. Für Textilien, die aufgrund von Verschmutzung oder Verschleiß nicht mehr für den Verkauf geeignet sind, besteht zudem ein hoher Bedarf an innovativen Recyclinglösungen. Eine detailliertere Sortierung sowie die Erschließung neuer Partnerschaften im Recyclingbereich sind notwendig, um auch für diese Textilien nachhaltige Verwertungswege zu finden.

Ausblick

Mit der Eröffnung der neuen, höherpreisigen Secondhand-Boutique in der Wuppertaler Innenstadt wird sich zeigen, ob eine ausreichend große und loyale Kundengruppe gebunden werden kann, um den Standort langfristig wirtschaftlich zu sichern. Dieser Erfolg wäre ein wichtiges Signal für die Tragfähigkeit zirkulärer Geschäftsmodelle. Über die reine Verkaufsfrage hinaus rückt die ökologische Verantwortung in den Fokus. Eine der zentralen Herausforderungen für 2026 bleibt der Umgang mit Alttextilien geringer Qualität, die nicht für den Wiederverkauf geeignet sind. Hier gilt es, innovative Lösungen für die Weiterverwendung oder ein hochwertiges Recycling zu finden, um den Stoffkreislauf lokal zu schließen und Abfallströme zu minimieren. Messungen durch Nahinfrarots Scanner können dabei helfen, die stofflichen Zusammensetzungen zu bestimmen und somit den Wert der Textilmengen für potenzielle Recycler zu erhöhen. Ein besonderer Meilenstein zeichnet sich für Oktober 2026 ab: das geplante Secondhand-Festival. Mit einer starken textilwirtschaftlichen Beteiligung bietet dieses Event die Chance, das Thema Nachhaltigkeit massentauglich zu emotionalisieren und Wuppertal überregional als Vorreiter für bewussten Konsum zu positionieren.

Call for Action

Du hast einen Recyclingbetrieb oder weitere Ideen zur Verwendung der Alttextilien? Dann kontaktiere uns gerne:

Sven Lucas Erhard
**Bergische Struktur- und
Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH**
Stöcken 19, 42651 Solingen
erhard@bergische-gesellschaft.de

POP-UP SECONDHAND STORE



Kleidertausch in der Gläsernen Werkstatt in Solingen, Foto © Juliane Herrmann



„Viele Teile, die in den Containern landen, sind viel zu schade für den Müll – vom Markenpullover bis zum Brautkleid. Unsere Aufgabe ist es, diese Schätze zu entdecken, aufzubereiten und ihnen ein zweites Leben zu geben.“

Jacqueline Schlasse, GESA Gruppe

Thema	Verkaufskonzept für Second-Hand-Kleidung aus Altkleiderbeständen (GESA)	
Ort	Solingen (Gläserne Werkstatt)	
Zeitpunkt	August 2025 – September 2026	
Partner*innen	Gläserne Werkstatt (Stadtentwicklungsgesellschaft Solingen GmbH & Co. KG) GESA gemeinnützige Gesellschaft für Entsorgung, Sanierung und Ausbildung mbH	
Kategorien	Textilien, Altkleider, Second-Hand, Pop-up-Store, Workshops	
URL	 www.fab-bergisch.org/aktuelles/events/kostenfreier-nahworkshop-in-der-glasernen-werkstatt	

Tabelle 13 Kurzübersicht „Pop-up Secondhand Store in der Gläsernen Werkstatt“

Anlass

Mit dem Secondhand-Pop-up-Store reagiert die GESA auf den jährlichen Zulauf hunderter Tonnen gebrauchsfähiger Kleidung und schafft damit regionale Verwertungs- sowie Distributionsmöglichkeiten. Neben zwei durch die GESA betriebene Secondhandstores in Wuppertal wird die Zweigstelle in Solingen durch die SEG Solingen in der Gläsernen Werkstatt mit angelieferten Textilien der GESA betrieben. Dabei bestand die Auflage, das Angebot mit minimalem zusätzlichem Aufwand für das Team der Gläsernen Werkstatt zu realisieren, was eine klassische Ladenstruktur mit fester Kasse und Personal ausschließt.

Woran wir arbeiten (Output)

Der Pop-up-Store stellt von der GESA gesammelte, sortierte, gewaschene und gegebenenfalls reparierte Kleidung in der Gläsernen Werkstatt bereit, die über eine Vertrauenskasse zu sehr niedrigen Preisen abgegeben wird. Das Setting ist bewusst flexibel gestaltet: Mobile Kleiderschränke und vorhandene Kuben ermöglichen, den Store bei Bedarf schnell zu verkleinern oder komplett abzubauen, ohne den übrigen Veranstaltungsbetrieb zu behindern.

Kurzfristige Effekte (Outcome)

In den ersten drei Monaten wurden über die Vertrauenskasse insgesamt nur rund 250–300 Euro eingenommen. Bei schätzungsweise über 100 abgegebenen Kleidungsstücken verdeutlicht dies zwar eine gewisse Grundakzeptanz, zeigt aber auch die wirtschaftlichen Grenzen des aktuellen Konzepts auf. Vor allem die schwierige Kellerlage und ein bislang unzureichendes Marketing verhindern offensichtlich eine höhere Frequenz und damit stabilere Umsätze.

Potenzial für die Circular Economy (Impact)

Der Secondhand Pop-up-Store verlängert die Nutzungsdauer bestehender Kleidungsstücke, reduziert damit Abfallaufkommen und macht ressourcenschonenden Konsum praktisch erfahrbar. Gleichzeitig demonstriert das Projekt, wie Kooperationen zwischen sozialwirtschaftlichen Trägern (GESA) und offenen Stadträumen eine gemeinwohlorientierte Secondhand-Infrastruktur ohne großen Ressourcenaufwand ermöglichen können.



Foto © Juliane Herrmann



Foto © Juliane Herrmann

Herausforderungen

Durch das Vertrauenskassen-Prinzip fehlen verlässliche Daten zu Stückzahlen und Warengruppen, was die Evaluation von Wirkung und Nachfrage deutlich erschwert. Wirtschaftlich ist das Konzept in dieser Form nicht tragfähig, da es auf kostenfreien Räumen, ehrenamtlicher Unterstützung und umfangreichen Vorleistungen der GESA beruht und sich daher kaum eins zu eins auf andere Innenstadtlagen übertragen lässt.

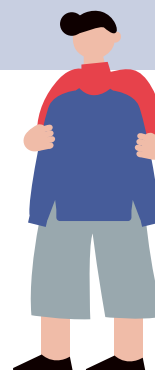
Ausblick

Solange die Rahmenbedingungen in der Gläsernen Werkstatt gegeben sind und die interne Zustimmung besteht, kann der Pop-up-Store als experimentelles, dauerhaftes Angebot weitergeführt und perspektivisch stärker mit Reparatur- und Upcyclingformaten verknüpft werden. Ein künftiger Schritt wäre, einfache Formen der Datenerfassung zu erproben und den Store gezielt in ein breiteres Textil- und Nachhaltigkeitsprofil des Ortes einzubetten.

Call for Action

Gesucht werden Personen, die ehrenamtlich bei Aufbau, Sortierung, Gestaltung und Betreuung des Pop-up-Stores mitwirken und so den niedrigen Personaleinsatz absichern. Zudem sind Secondhand-Akteur*innen in Solingen sowie kommunale und zivilgesellschaftliche Partner*innen eingeladen, den Pop-up-Store als Baustein einer sozial-ökologischen Innenstadtentwicklung zu unterstützen und mögliche Synergien oder zusätzliche, möglichst kostenfreie, Flächen mitzuerschließen.

Dr. Maximilian Hoor
Stadtentwicklungsgesellschaft Solingen GmbH & Co. KG
Walter-Scheel-Platz 1, 42651 Solingen
Hoor@seg-solingen.de





Auf dem FAB City Summit 2025 in Tschechien wird das Bergische Dreieck nach dem Fab City Pledge offiziell zur FAB Region,
Foto © Bergische Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH



Polis Convention 2025 in Düsseldorf mit Lilian Möntmann (rechts) und Sven Lucas Erhard (links) vom BSW
Foto © Bergische Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH

Lokale, regionale und internationale Vernetzung

Neben der Entwicklung von Lernformaten und der Erprobung von Testpiloten ist es ein Kernanliegen der FAB Region, vorhandene und relevante Akteur*innen von der lokalen, regionalen bis hin zur internationalen Ebene zu vernetzen. Dabei geht es in erster Linie darum, den Akteur*innen eine Stimme zu geben, um gemeinsame Interessen, Wünsche und Herausforderungen zu artikulieren und mögliche Kooperationen im Sinne der zirkulären Wirtschaft einzugehen. Dies wird realisiert durch regelmäßige Austauschformate und/oder Besuche.



FAB Region Midterm-Festival in der Gläsernen Werkstatt, 2025, Foto © Juliane Herrmann

REGIONALER SECONDHAND-TEXTILIEN ROUNDTABLE



Erster Secondhand Roundtable im „Kabäusken“ in Wuppertal © Adriana Cabrera



Thema	Vernetzung und Kooperationen schaffen von Second-Hand-Läden im Bergischen Städtedreieck
Ort	Bergisches Städtedreieck Wirmhof 16, 42103 Wuppertal-Elberfeld (Kabäusken) Essener Straße 59, 42327 Wuppertal (GESA)
Zeitpunkt	30. September 2025 (erstes Treffen, Kabäusken) 08. Dezember 2025 (zweites Treffen, GESA) Regelmäßige Abstände
Partner*innen	GESA gemeinnützige Gesellschaft für Entsorgung, Sanierung und Ausbildung mbH Kabäusken (Utopiastadt gemeinnützige GmbH)
Kategorien	Textilien, Secondhandläden, Vernetzung, Verkauf, Region, zirkuläre Wirtschaft



utopiastadt.eu/kabaeusken/

URL



www.fab-bergisch.org/aktuelles/news-blog/secondhand-im-bergischen-staedtedreieck-nimmt-fahrt-auf

Tabelle 14 Kurzübersicht „Regionaler Secondhand-Textilien Roundtable“

Anlass

Jährlich fallen in Wuppertal über 1000 Tonnen Alttextilien an, wobei hohe Müllanteile die Akteur*innen belasten. Es mangelt an effizienten, regionalen Vertriebsstrukturen für hochwertige Secondhand-Ware. Eine fehlende Gesamtübersicht des regionalen Angebots erschwert den Zugang zusätzlich. Operativ kämpfen Organisationen mit Ressourcenengpässen bei Personal, Lagerung und Sortierung. Eine besondere Schwierigkeit liegt zudem in der Kommunikation mit Spendenden: Es gilt, die Spendenbereitschaft langfristig zu erhalten, selbst wenn abgegebene Textilien als unbrauchbar aussortiert werden müssen. Dieser komplexe Mix aus Logistik, Image und Verwertung erfordert neue, innovative Ansätze für eine nachhaltige Kreislaufwirtschaft.

Woran wir arbeiten (Output)

Der Roundtable etabliert eine regionale Kreislaufwirtschaft. Operativ werden Vertrieb und Austausch durch Tauschbörsen zwischen den Läden sowie eine effizientere Vorsortierung optimiert. Die Dringlichkeit zeigt sich an sozialen Einrichtungen wie der Haaner Kleiderkammer oder dem Kinderschutzbund Remscheid: Da sie nicht verwertbare Restware inzwischen kostenpflichtig entsorgen müssen, wird das enorme Ausmaß des Entsorgungsproblems deutlich.

Zur Steigerung von Image und Sichtbarkeit sind gemeinsame Marketingaktionen und große Events, wie ein Secondhand-Festival, geplant. Erfolgsbeispiele wie "Brautpoesie" bestätigen die Beobachtung, dass qualitativ hochwertige Orte das Image positiv beeinflussen. Im Bereich Upcycling/Verwertung werden Lösungen für die Endverwertung nicht mehr tragbarer Textilien geprüft und aufgebaut, beispielsweise durch Upcycling-Kooperationen mit Werkstätten oder Schulen sowie die Prüfung von Jeans-Recycling-Optionen in den Niederlanden.

Kurzfristige Effekte (Outcome)

Der erste und unmittelbare Erfolg dieser Initiative ist die gelungene Vernetzung von 13 verschiedenen Akteuren und Organisationen aus der Secondhand-Textilbranche. Dabei konnten sich die Ladeninhaber*innen und Geschäftsführende über aktuelle Herausforderungen, Wünsche und gegenseitige Unterstützungsmöglichkeiten austauschen sowie die Sortierprozesse der GESA kennenlernen (siehe „Altkleiderkreislauf (GESA)“).

Potenzial für die Circular Economy (Impact)

Langfristiges Ziel ist ein vollständiger, resilienter und regional verankerter Textilkreislauf. Dies beinhaltet die maximale Wertenutzung jedes Kleidungsstücks, um deutlich geringere Mengen in die Verbrennung gelangen zu lassen. Der Aufbau von Verarbeitungsstrukturen für Reststoffe (Upcycling oder auch Downcycling, z. B. zu Putzlappen) bietet die Chance zur Generierung regionaler Wertschöpfung und potenziellen Schaffung sozialer Arbeitsplätze. Durch die Aufwertung des Secondhand-Images durch Qualitätssicherung und Events soll eine höhere Akzeptanz und Nutzung über alle Einkommensgruppen hinweg erreicht werden.

Herausforderungen

Eine zentrale Schwierigkeit ist die zeitliche Fragmentierung: Da viele Läden von Ehrenamtlichen oder Teilzeitkräften geführt werden, variieren die Öffnungszeiten stark. Dies erschwert die Terminfindung für gemeinsame Abstimmungen erheblich. Zudem müssen die unterschiedlichen Interessen moderiert werden: Es gilt, die Brücke zwischen kommerziellen Anbieter*innen und gemeinnützigen Akteur*innen ohne Gewinnerzielungsabsicht zu schlagen.

Ausblick

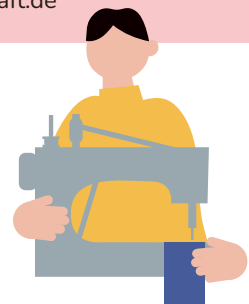
Die kommenden Schritte konzentrieren sich auf die Stärkung der internen Kooperation und die Erhöhung der externen Sichtbarkeit.

- Veranstaltung regelmäßiger Austauschtreffen der Bergischen Secondhand-Textilbranche, um den Austausch zu sichern und Maßnahmen zu koordinieren.
- Etablierung einer Tauschbörse zwischen den Secondhand-Läden.
- Im Bereich Upcycling steht die Kontaktaufnahme zur Textilwerkstatt Remscheid und die Prüfung der Jeans-Recycling-Optionen in den Niederlanden an
- Die Öffentlichkeitsarbeit wird durch die Planung einer Secondhand-Messe/eines Festivals im Bergischen intensiviert, begleitet von Aktionen und Storytelling zur Sichtbarmachung der Ehrenamtlichen und des Wertes gebrauchter Kleidung

Call for Action

Alle regionalen Akteur*innen im Textil- und Secondhand-Bereich sind aufgerufen, sich aktiv am Aufbau des Kreislaufs zu beteiligen. Gesucht werden dringend Abnehmer*innen und Verarbeitungsstrukturen für nicht tragbare Textilien und Partner*innen für das Upcycling-Netzwerk zur Entwicklung neuer Produkte aus Reststoffen. Unterstützung wird auch bei der Planung und Durchführung der Secondhand-Messe/des Festivals zur Imageaufwertung benötigt. Interessierte an einem Ehrenamt zur Unterstützung der sozialen Secondhand-Läden sind ebenfalls herzlich willkommen, sich zu melden. Kontaktiere uns gerne!

Sven Lucas Erhard
**Bergische Struktur- und
Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH**
Stöcken 19, 42651 Solingen
erhard@bergische-gesellschaft.de



REGIONALE VERNETZUNG VON REPARATURINITIATIVEN



Foto © Juliane Herrmann

„Reparatur ist die zivilgesellschaftliche Notwehr-Reaktion auf Markt- und Staatsversagen.“

Tom Hansing, Reparatur ermächtigt uns. Über Reparatur als demokratische Praxis.⁸



Thema	Vernetzung von Reparaturinitiativen innerhalb von NRW	
Ort	Wechselnde Veranstaltungsorte, in Präsenz	
Zeitpunkt	Regelmäßige Abstände	
Partner*innen	Collaborating Centre on Sustainable Consumption and Production gGmbH (CSCP) MACHBAR ReparaturCafé + Nachhaltigkeit e. V. Arrenbergstatt Das Brockenhaus/Brocken fix-it	
Kategorien	Vernetzung, Netzwerk, Austausch, Open Source, Reparatur	
URL		www.fab-bergisch.org/aktuelles/news-blog/reparieren-ist-mehr-als-technik-es-ist-bewegung-haltung-und-miteinander

Tabelle 15 Kurzübersicht „Regionale Vernetzung von Reparaturinitiativen“

⁸ <https://wert-der-reparatur.runder-tisch-reparatur.de/reparatur-ermaechtigt-uns/>

Anlass

Reparaturinitiativen entstehen in unserer Region zunehmend, doch viele starten isoliert und müssen dieselben Fragen immer wieder neu beantworten: Welche Geräte können wir reparieren? Wie und wo kommen wir an Räume, Werkzeug und Mitmacher*innen? Wie gehen wir mit Haftung und Arbeitsschutz um? Wie finanzieren wir uns? Und wie erreichen wir eigentlich die Menschen im Quartier mit unserem Angebot? Gleichzeitig zeigt sich: Neue Gruppen entstehen deutlich leichter, wenn sie von erfahrenen Initiativen begleitet werden und Wissen nicht verloren geht. Die Vernetzung ist deshalb ein Motor für Wachstum, Qualität und Sichtbarkeit der Reparaturkultur.

Woran wir arbeiten (Output)

Wir bauen ein Netzwerk für Austausch, gegenseitige Hilfe und gemeinsame Kommunikation auf. Bestehende Initiativen teilen ihre Erfahrungen, neue Initiativen bekommen Orientierung und Unterstützung. Wissen wird dokumentiert und zugänglich gemacht. Regionale Sichtbarkeit wird durch abgestimmte Kommunikation gestärkt.

Kurzfristige Effekte (Outcome)

Kurzfristig wollen wir den Austausch zwischen Reparaturinitiativen verstetigen, Praxiserfahrungen zusammentragen und Neugründungen aktiv begleiten. Erste Schritte sind gemacht: Netzwerktreffen wie zuletzt in Wuppertal, eine gemeinsame Kommunikationsgruppe und geplante regelmäßige Online-Formate schaffen bereits Verbindungen – zwischen Menschen, Ideen und Orten. Das Netzwerk Reparatur-Initiativen der Anstiftung hält umfangreiche Hilfestellungen für Initiativen (in Gründung) bereit. Dies wollen wir nicht ersetzen, sondern auf der regionalen Ebene vertiefen. Ziel ist dabei, dass Initiativen durch gegenseitige Erfahrungen voneinander lernen können. Zudem sollen neue Initiativen beim Aufbau unterstützt werden.

Potenzial für die Circular Economy (Impact)

Reparatur verlängert Produktnutzung, spart Ressourcen und stärkt Selbstwirksamkeit. Menschen lernen, Dinge zu erhalten statt zu entsorgen. So entsteht ein Bewusstsein für Qualität, Reparierbarkeit und faire Produktgestaltung. Eine wachsende Reparaturkultur kann Druck auf Hersteller*innen erhöhen und nachhaltigen Konsum im Alltag verankern. Gleichzeitig entstehen soziale Orte, die Teilhabe fördern und Nachbarschaft stärken.

Das Angebotsportfolio von Reparaturinitiativen kann je nach Mitgliederstärke und -kompetenzen, Finanzierung und Räumlichkeiten schrittweise ausgebaut werden und neben Reparaturunterstützung auch offene Werkstätten oder Makerspaces für eigene Projekte von Nutzer*innen umfassen. Auch Verleihstationen und Sharing-Angebote sind hier eine weitere sinnvolle Ergänzung. Darüber hinaus können auch gezielte Angebote für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen entwickelt werden. So reparieren einige Initiativen schon gemeinsam mit Kindergarten- und Schulkindern, während andere auch gezielt in Altenheime gehen und dort die vielfältigen Fähigkeiten von Rentner*innen reaktivieren.

Im Idealfall gibt es Reparaturinitiativen in jedem Stadtteil oder sogar Quartier, die professionelle Reparaturdienstleister ergänzen und mit ihnen zusammenarbeiten. Über digitale Karten und KI sind diese Angebote im Bedarfsfall auffindbar. Zusätzlich steigen – nicht zuletzt durch die Reparaturinitiativen – die Reparaturfähigkeiten in der Bevölkerung sowie die langlebige und zunehmend auch gemeinsame Nutzung von Produkten.

Herausforderungen

Wir brauchen Räume, Werkzeug, Zeit und motivierte Menschen – sowie Kommunen, Nachbarschaftsinitiativen, Bildungseinrichtungen und weitere Partner*innen, die Ressourcen teilen. Vernetzung braucht zunächst Energie, auch wenn sie später Aufwand spart. Ebenso sind Finanzierung und Sichtbarkeit noch offene Themen.

Ausblick

Wir planen regelmäßige Treffen vor Ort und online, stärken gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit und möchten weitere Initiativen in der Region beim Start unterstützen.

Call for Action

Mitmachen ist einfach: Wer bereits repariert, teilt Erfahrungen. Wer starten möchte, bekommt Unterstützung. Wer Räume, Werkzeuge oder Verbindungsmöglichkeiten hat, kann Türen öffnen. Gemeinsam schaffen wir eine starke Reparaturbewegung in der Region – praktisch, solidarisch, zirkulär. Kontaktiere uns!

Stephan Schaller

Collaborating Centre on Sustainable Consumption and Production gGmbH (CSCP)

Hagenauer Str. 30, 42107 Wuppertal
stephan.schaller@cscp.org



Reparatur-Event in der Gläserenen Werkstatt während des FAB Region Midterm Festivals in Solingen, 2025, Foto © Juliane Herrmann

INTERNATIONALER ROUNDTABLE FAB CITIES DACH

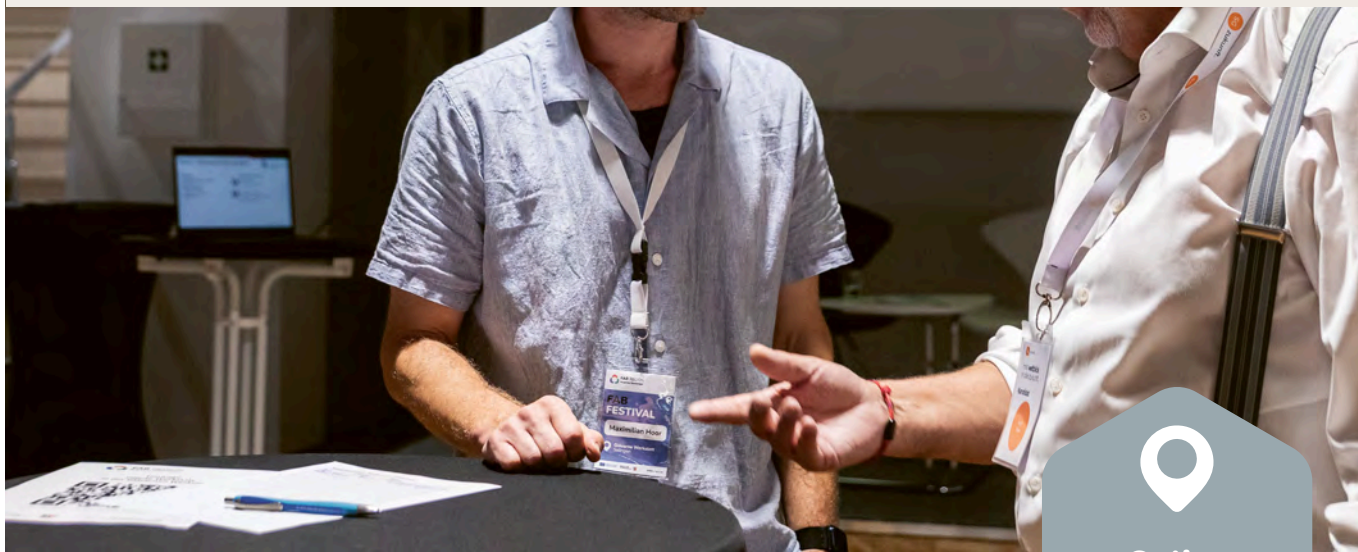


Foto © Juliane Herrmann



Thema	Vernetzung innerhalb der deutschsprachigen Fab City Community
Ort	Digital (Discord channel)
Zeitpunkt	Meetings: Erster Montag alle zwei Monate über Discord
Partner*innen	Fab City Hamburg Fab City Augsburg Fab City Linz Makerspace Leipzig Fab Region Südburgienland + weitere Interessierte!
Kategorien	Vernetzung, Netzwerk, Austausch, Open Source
URL	 meet.jit.si/FabRegionDACH

Tabelle 16 Kurzübersicht „Internationaler Roundtable Fab Cities DACH“



Anlass

Die Initiierung des Roundtables Fab Cities DACH entstand aus dem Bedarf heraus, den Austausch zwischen den vielfältigen Akteur*innen der Fab-City-Bewegung in Deutschland, Österreich und der Schweiz zu stärken. Trotz großer Innovationskraft arbeiten viele Initiativen, Kommunen, Fab Labs und Forschungsprojekte bislang parallel, ohne ausreichend voneinander zu lernen oder gemeinsame Synergien zu nutzen. Der Roundtable schafft deshalb einen kontinuierlichen Rahmen, um Erfahrungen zu teilen, Herausforderungen offen zu diskutieren und gemeinsam Lösungsansätze für eine lokal produzierte, global vernetzte und nachhaltige Zukunft zu entwickeln.

Woran wir arbeiten (Output)

Im Roundtable Fab Cities DACH tauschen sich die Regionen über eine Reihe zentraler Themen aus, die den Aufbau und die Weiterentwicklung des Netzwerks unterstützen. Dazu gehören die Abstimmung einer gemeinsamen Kommunikation und die Klärung organisatorischer Fragen wie die Verstetigung durch Vereinsstrukturen und mögliche Fördermodelle. Ebenso werden Wege erarbeitet, wie Regionen und Städte, die dem Netzwerk beitreten möchten, strukturiert begleitet werden können. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf dem Austausch von praxisnahen Insights aus Makerspaces – etwa zu Organisationsmodellen, Betriebsprozessen und Sicherheits- sowie Versicherungsfragen. Darüber hinaus wird der Fab City Full Stack gemeinsam adaptiert und weiterentwickelt, um ihn für den DACH-Kontext praxistauglich zu machen und als Orientierung für kommunale Transformation nutzbar zu gestalten.

Kurzfristige Effekte (Outcome)

Kurzfristig führt der Roundtable Fab Cities DACH zu einer besseren Vernetzung und einem klareren gemeinsamen Verständnis zwischen den beteiligten Akteur*innen. Erste konkrete Ergebnisse sind z. B. die Vorstellung des FAB Region-Ansatzes im Makerspace Leipzig sowie mögliche Verzahnungen zwischen den Fab Cities. Zudem entsteht ein transparenter Überblick über bestehende Ressourcen, Erfahrungen und Bedarfe der einzelnen Städte, Labs und Initiativen. Durch diesen strukturierten Austausch werden direkt nutzbare Erkenntnisse gewonnen – etwa zu Organisationsformen, Möglichkeiten der Förderung oder Best Practices – die unmittelbar in laufende Projekte und regionale Entwicklungen einfließen.

Potenzial für die Circular Economy (Impact)

Durch die enge Vernetzung von Städten, Gemeinden, Makerspaces und Forschungseinrichtungen entsteht ein lernendes Netzwerk, das Wissen, Technologien und Standards für zirkuläre Wertschöpfung kontinuierlich weiterentwickelt. Auf diese Weise kann der Roundtable langfristig zu einer strukturellen Transformation beitragen, in der Städte und Regionen zunehmend unabhängig, klimafreundlich und sozial inklusiv wirtschaften.

Herausforderungen

Um den Impact der Roundtables zu stärken, bedarf es weiterer interessierter Akteur*innen aus den unterschiedlichen Fab Cities, die sich an der Weiterentwicklung des Fab-City-Gedankens und -Konzepts beteiligen wollen, Veranstaltungen ausrichten oder auch nur Ideen aufgreifen und für sich anwenden möchten.

Ausblick

Die nächsten Termine für den Roundtable 2026 sind:
6. Juli, 7. September, 2. November

Call for Action

Werde Teil der Community! Alle Infos rund um den Roundtable und die Vernetzung unter den Akteur*innen über:

Sven Lucas Erhard
Bergische Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH
Stöcken 19, 42651 Solingen
erhard@bergische-gesellschaft.de

Lilian Möntmann
Bergische Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH
Stöcken 19, 42651 Solingen
moentmann@bergische-gesellschaft.de

Stephan A. Vogelskamp
Bergische Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH
Stöcken 19, 42651 Solingen
vogelskamp@bergische-gesellschaft.de

Adriana Cabrera Galindez
Collaborating Centre on Sustainable Consumption and Production gGmbH (CSCP)
Hagenauer Str. 30, 42107 Wuppertal
adriana.cabrera-galindez@cscp.org

DIE PROJEKTPARTNER



Bergische Universität Wuppertal



Wuppertal Institut



Collaborating Centre on Sustainable Consumption and Production gGmbH



Gläserne Werkstatt Solingen



Gut Einern e.V.



Gründerschmiede e.V.



Bergische Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH



Institut für Arbeit und Technik

*Foto Rückseite: Besucher*innen legen Mini Biotope an – FAB Region Midterm Festival 2025, Gut Einern, Wuppertal © Juliane Herrmann*

Das Projekt „FAB.Region Bergisches Städtedreieck – Transformation hin zu einer co-kreativen Kreislaufwirtschaftsregion“ wird aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert.



Kofinanziert von der Europäischen Union

Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen



www.efre.nrw



FAB REGION

Bergisches Städtedreieck

